Nr. 106.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Montage und der Tage nach den Feiertagen. Abonnementspreis für Danzig monatl. 30 Pf. (täglich frei ins Haus), in den Abholestellen und der Expedition abgeholt 20 Pf. Vierteljährlich 90 Pf. frei ins Haus, 60 Pf. bei Abholung. Durch alle Postanstalten 1,00 Mk. pro Quartal, mit Briefträgerbestellgeld 1 Mk. 40 Pf. Sprechstunden der Redaktion 11—12 Uhr Vorm. Ketterhagergasse Nr. 4.

XVI. Jahrgang.

Freitag, 7. Mai.

Danziger Courier.

Kleine Danziger Zeitung für Stadt und Land.

Organ für Jedermann aus dem Volke.

1897

Die Brandkatastrophe in Paris.

Je mehr Einzelheiten der Draht über die furchtbare Katastrophe im Pariser Wohlthätigkeitsbazar bringt, desto furchtbarer, schauerlicher gestaltet sich das Bild. Nur mit tiefster Erschütterung kann man die Schilderung der grauenvollen Scenen lesen, bei welchen über hundert wohlthätige Frauen aus den vornehmsten Kreisen der Pariser Gesellschaft mitten in ihrem menschenfreundlichen Thun den Flammentod gefunden haben. Viele der unglücklichen Frauen und Mädchen, die so jäh aus dem Leben gerissen sind, sind dermaßen verbrannt, daß ihre Identität überhaupt nicht mehr wird festgestellt werden können, doch verzeichnet schon die bisherige Todtenliste eine Reihe der stolzesten Namen der Pariser Geburts- und Finanzaristokratie, unter ihnen die Herzogin von Alençon. Der Zahnarzt nahm die ihm als Herzogin von Alençon bezeichnete Leiche eingehend in Augenschein und erklärte nach sorgfältiger Untersuchung des Gebisses mit aller Bestimmtheit, daß der ihm vorgelegte Leichnam derjenige der Herzogin sei.

Recognoscirt sind ferner mit Sicherheit: Die Gräfin Hunolstein, die Schwester des Herzogs von Uzès, Marquise Maison, die Schwester des Baron Mackau, des Präsidenten des Wohlthätigkeitsbazars, welcher mit Lebensgefahr 6 Personen errettete; die Baronin Ratismenil, eine Schwägerin des Baron Mackau, ferner die Baronin Laumont, zwei Töchter des Grafen v. Chevilly. Unter den Vermißten, welche als todt angesehen werden müssen, befinden sich die Generalin Chevals sowie deren Schwester Madame de St. Ange, Madame Carayon-Latour, als letzte die Banquiersgattin Theodore Porges; ferner werden vermißt die Baronin Caruel de St. Martin, Madame de Gosselin, sowie deren Tochter, die Gräfin Mimerel, sodann die Gräfin Gaston de Bonneval, Madame de Grandmaison, ferner Madame Jacques Haußmann, Madame de St. Didier mit deren beiden Stubenmädchen. Der Banquier Hoskier verlor in der Katastrophe seine Frau und seine Tochter, die Madame Roland de Gosselin.

Vor dem Haupteingange des Industriepalastes sind ungefähr 100 Särge in dreifacher Reihe aufgestellt, um die verkohlten Leichenüberreste aufzunehmen; im Palaste selbst herrscht eine fürchterliche Atmosphäre, denn die schrecklich zugerichteten Leichen verbreiten einen unerträglichen Pesthauch. In Folge dessen hat der Director des Gemeindelaboratoriums Girard die Besprengung der Leichen mit Sublimatlösung angeordnet; er sagte, die Katastrophe sei die furchtbarste seit Menschengedenken; der Anblick sei ein viel entsetzlicherer, als der bei dem Brande der „Opêra comique“.

Ununterbrochen spielen sich herzzerreißende Scenen ab, immer und immer wieder sieht man die aufs höchste erregten Angehörigen unter lauten Schmerzensausbrüchen sich über die von ihnen recognoscirten Todten werfen. Im Industriepalast dauert die Untersuchung der Leichen auf ihre Identität immer noch fort, denn in der bereits theilweise niedergerissenen Halle desselben liegen noch über dreißig Verunglückte, deren Persönlichkeit wohl niemals festgestellt werden dürfte; derart sind dieselben zu einer formlosen Masse verbrannt.

In der Rue Jean Goujon sind Schmucksachen in großer Anzahl aufgefunden worden. Die zahllosen, aus dem Schutt ausgegrabenen Gegenstände sind in dem Polizei-Commissariate auf den Champs Elysées niedergelegt. Unter diesen Gegenständen befindet sich ein Portefeuille mit 50 000 Francs Bankbillets, die fast unversehrt sind.

Ueber den Bazar wird der „Voss. Ztg.“ folgendes aus Paris geschrieben: Der Wohlthätigkeitsbazar ist hier eine ständige Einrichtung, der abwechselnd von den verschiedenen Vereinen benutzt wird. In diesem Jahre wurde er zum ersten Male auf einem leeren Baugrund der Rue Jean Goujon in den Elyséeischen Feldern eingerichtet, den sein Eigenthümer, der bekannte Millionär Michel Heine von der Familie des Dichters und des Hamburgers Bankiers, unentgeltlich zur Verfügung gestellt hatte. Baron Mackau, Vorsitzender des Hauptausschusses der katholischen Wohlthätigkeitsvereine, kaufte um 180 Francs eine Decoration, eine Altpariser Straße darstellend und ließ sie auf dem Baugrund der Jean Goujon-Straße aufstellen. Sie war 80 Meter lang, zwischen beiden Schauseiten blieb ein zehn Meter breiter Durchgang; die Decoration bestand, wie man sich denken kann, aus bemalter und gefirnißter Leinewand mit Rahmen von dünnen Weichholzstäben. Ueber diesen Bau wurde ein durchsichtiges, spinnwebdünnes Segel gespannt. Die einzelnen Verkaufsbuden erhielten einen Aufputz von gerafftem, leichtestem Baumwollstoff, die ganze Veranstaltung wurde mit einem hohen Tannenbretterzaun eingefriedet. Dieser Bau, der die brennbarsten und feuergefährlichsten Stoffe, die man überhaupt auftreiben konnte, in seltener Vollständigkeit vereinigte, hatte im ganzen drei enge Eingänge, zwei nach der Straße, einen nach einem schmalen freien Raum, der zwischen der Bretterverschalung und der Mauer der anstoßenden Häuser hinter dem Bazar unbenutzt blieb. Ueberdies wurde in einer Ecke des Baues ein Kinematograph aufgestellt, den eine mit Petroleum geheizte Dampfmaschine in Bewegung setzte. Was der mäßigste Verstand vorhersehen mußte, trat denn auch ein. Der Bazar wurde diesmal zum Vortheil einer ganzen Anzahl frommer Werke abgehalten, an deren Spitze Damen der Gesellschaft stehen. Montag war der erste Verkaufstag und es wurden 40 000 Frcs. eingenommen. Am Dienstag ging der Verkauf ebenso flott von statten. Gegen dreißig Nonnen standen im Vorsaal und an den Verkaufsbuden und sammelten für ihre Klöster, Krankenhäuser, Schulen u. s. w., Geistliche bewegten sich zwischen der Menge und munterten zur Freigebigkeit auf. Es war gegen 4½ Uhr Nachmittags, der Besuch am lebhaftesten, es mochten gegen 1500 Personen, alle den ersten Kreisen von Paris angehörend, im Bazar ein, da flammte plötzlich eine grelle Helligkeit auf, und gleichzeitig erscholl der Entsetzensruf „Feuer!“ Zuerst brannte das Deckensegel, und da dieses sich über den ganzen langen schmalen Raum hinzog, so war die ganze Theaterstraße im Nu von Flammen bedeckt, die mit Blitzesschnelle auch die beiden Budenreihen aus Leinewand, Holz- und Baumwollvorhängen ergriffen. Die Verkäuferinnen konnten theilweise durch die Hinterthüren ihrer Buden hinausstürzen, die Besucher und Käufer aber waren von zwei Flammenwänden eingerahmt, die nur an den Enden, also in einem Abstand von 80 Metern, Thüröffnungen hatten. Die Menge bestand ungefähr ausschließlich aus Frauen und jungen Mädchen, das männliche Geschlecht bildete noch nicht fünf Hundertstel der Anwesenden. Viele Damen waren von ihren halb erwachsenen Töchtern begleitet, für die ein Wohlthätigkeitsbazar die übliche Gelegenheit ist, zum ersten Male mit dem Gesellschaftsleben in Berührung zu treten. In dieser von Natur nervösen, durch die Hitze, das Gedränge, die Komödie der Begrüßungen und Unterhaltungen noch besonders aufgeregten Gesellschaft brachte der Feuerschrei nothwendig die fürchterlichste Wirkung hervor. Unter gräßlichem Geheul, das weithin in die Nachbarstraßen drang und Vorübergehende, die den Grund des Getöses nicht ahnten, der Besinnung beraubte, drängte alles den beiden Enden der Feuerzeile zu. Viele sanken sofort in Ohnmacht; was fiel, war todt, denn jede am Boden liegende Person wurde zerstampft. Die Aermsten, die unter den Füßen der über sie hinrasenden Menge den Geist aufgaben, waren vielleicht nicht am meisten zu beklagen; sie starben in ihrer Bewußtlosigkeit wohl den leichtesten, schmerzlosesten Tod. Ungleich grauenhafter war das Loos der Nervenstärkeren, die in voller Besinnung die Feuergasse entlang jagten. Sie brannten lichterloh wie die lebenden Fackeln Neros, und nur die wenigsten von ihnen gelangten bis an's Ende der Marterbahn, sondern brachen bald zusammen, buchstäblich geröstet in den eigenen Kleidern und von den beiden Feuerwänden, die wie Bratmaschinen die Flammen auf sie warfen. Die Hinterbliebenen der Opfer haben nicht den Trost, daß diese vom Rauch erstickt wurden, ehe sie verbrannten, wie dies bei Theaterbränden die Regel ist. Sie wurden lebendigen Leibes eingeäschert, denn Rauch entwickelte sich in dem offenen, nur von einem gleich zerstörten Segel bedecken Raume fast gar nicht. In dem Gange zwischen den Buden wurden denn auch Leichen kaum gefunden. Aschenhäuflein mit einigen Metallresten von Knöpfen, Geldstücken, Schmucksachen etc. bezeichnen dort allein die Stelle, wo Unglückliche von ihrem entsetzlichen Schicksal ereilt werden. Nur die den beiden Stirnseiten am nächsten Befindlichen konnten sich retten, doch auch von diesen nur die allerersten, denn um das Maß der verbrecherischen Gedankenlosigkeit voll zu machen, war der Boden des Bazars durch eine erhöhte Bretterbühne gebildet worden, von der drei Stufen hinunterführten. Die ersten, die an diesen halsbrecherischen Engpaß gelangten, sprangen mit weitem Satze hinaus, die nächsten wurden von den wild Nachdrängenden wie aus einer Kanone hinausgeschossen und flogen im Bogen bis in die Mitte der Straße, wo sie hinschlugen und von den herbeigeeilten Nachbarn meist ohnmächtig aufgelesen wurden. Aber dann fielen die Folgenden selbst nieder und verstopften den Ausgang. Im Nu häufte sich hinter ihnen ein Wall von Leibern auf, und nun war die letzte Möglichkeit der Rettung für die Eingeschlossenen verschwunden, sie mußten den qualvollsten Flammentod sterben.

Einer der ersten, der auf die Kunde von der Katastrophe dem Präsidenten Faure sein Beileid ausdrückte, war der **deutsche Kaiser.** Er sandte folgendes Telegramm:

Monsieur le Président de la République Française. Paris.

Veuillez Me permettre de M'associer au deuil que Paris et la France tout entière ressentent en ce moment par suite de l'horrible catastrophe de la rue Jean Goujon. Que Dieu soulage tous les malheureux qui pleurent en ce moment une vie chérie!

Guillaume I. R.

(An den Herrn Präsidenten der französischen Republik. Paris.

Gestatten Sie Mir, Mich der Trauer anzuschließen, welche in diesem Augenblick Paris und das gesammte Frankreich erfüllt in Folge der furchtbaren Katastrophe in der Straße Jean Goujon. Möge Gott alle Unglücklichen trösten, welche in diesem Augenblick ein theures Leben betrauern.

Wilhelm. I. R.)

Hierauf sandte Präsident **Faure** das nachstehende Antworttelegramm:

Le Président de la République Française à Sa Majesté Guillaume II., Empereur d'Allemagne.

Je suis touché des sentiments exprimés dans le télégramm par lequel Votre Majesté Impériale et Royale S'associe au deuil où la catastrophe d'hier a plongé Paris et la France tout entière. Je La remercie des voeux qu'Elle forme pourque Dieu soutienne et console les malheureux affligés par le terrible désastre qui nous émeut profondement.

Felix Faure.

(Der Präsident der französischen Republik an Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II., Deutscher Kaiser.

Ich bin tief gerührt von dem Ausdruck der Theilnahme in dem Telegramm, durch welches Euer kaiserliche und königliche Majestät sich der Trauer angeschlossen haben, in welche die gestrige Katastrophe Paris und ganz Frankreich versenkt hat. Ich danke Eure Majestät für die Wünsche, welche Sie mir gesandt haben, damit Gott die durch die Katastrophe, welche uns tief erschüttert, schwer getroffenen Unglücklichen stütze und tröste.

Felix Faure.)

Gestern stattete Präsident Faure dem deutschen Botschafter, Grafen Münster, einen Besuch ab, um ihn den Dank für die Beileidsdepesche Kaiser Wilhelms auszusprechen.

An weiteren Drahtmeldungen sind uns heute noch folgende zugegangen:

Paris, 5. Mai. (Tel.) Gegenüber den Vorwürfen einzelner Blätter veröffentlicht die **Polizei-Präfectur** eine **Erklärung** des Inhalts, daß sie bei Veranstaltungen, zu welchen nur Eingeladenen der Zutritt gestattet ist, nicht zu interveniren habe. In solchen Fällen müsse die Polizei sich darauf beschränken, für die Freihaltung des Straßenverkehrs zu sorgen.

Der **Ministerrath** hat beschlossen, daß am Sonnabend in der Notre Dame-Kirche ein **Trauergottesdienst** für die nicht recognoscirten Personen sowie für diejenigen bei dem Brande umkommenen Personen stattfinden solle, deren Familien den Wunsch aussprechen würden, an dem Gottesdienste Theil zu nehmen. Präsident Faure wird dem Trauergottesdienst beiwohnen. Auf dem Platze vor der Kirche wird im Namen der Regierung eine Rede gehalten werden.

Paris, 6. Mai. Eine gestern von hiesigen Abendblättern gebrachte Nachricht, daß an dem Orte des Brandunglücks eine **Flasche mit einer explosiven Flüssigkeit** gefunden sei, ist nicht richtig. Es ist auch nach der Meinung an amtlicher Stelle jeder Gedanke an eine etwaige böswillige Absicht auszuschließen. Festgestellte Thatsache ist, daß die Lampe des Kinematographen durch eine Mischung von Aetherdampf mit Sauerstoff gespeist wurde. Der Sauerstoff war unter dem Drucke von 40 Atmosphären in einen Metallcylinder eingeschlossen. Durch das Platzen dieses Cylinders soll der Brand entstanden sein. Wahrscheinlich ist die Erzählung von der Flasche mit explosiver Flüssigkeit auf diesen Sachverhalt zurückzuführen.

*

Berlin, 6. Mai. Der **Kaiser** begab sich heute persönlich in das Botschaftshotel der französischen Republik, um dem Botschafter Marquis de Noailles wiederholt den Ausdruck seines Beileids auszusprechen.

Politische Tagesschau.

Danzig, 6. Mai.

Abgeordnetenhaus.

Die Abgeordneten **Richert** (freis. Vereinig.) und **Träger** (freis. Volksp.) haben Mittwoch, unterstützt

Um eine Fürstenkrone.

Roman von Reinhold Ortmann.

[Nachdruck verboten.]

11) (Fortsetzung.)

Die Baronin machte eine Bewegung, als ob sie ihn unterbrechen wollte; der junge Anwalt aber fuhr unbeirrt fort: „In dem unglücklichen Manne, den ich vor wenigen Tagen vertheidigt habe, und von dem Sie, gnädige Frau, vorhin mit so großer Verachtung sprachen, haben wir einen leider nur zu schlagenden Beweis für die traurige Berechtigung meiner Anklage. Elf Jahre lang hatte er treu und ehrlich im Dienste derselben Firma gearbeitet, bei der er als fünfzehnjähriger Knabe seine Lehrzeit begonnen. Nie hatte er durch einen Mangel an Fleiß oder Ordnungsliebe Anlaß zum Tadel gegeben, und er würde wahrscheinlich bis an sein Lebensende ein rechtschaffener unbescholtener Mann geblieben sein, wenn nicht ohne sein Verschulden die bitterste Noth über ihn gekommen wäre. Durch das Fallissement der Firma verlor er seine Stellung wenige Monate nach seiner Verheirathung. Und all' seine Bemühungen, einen anderen Platz zu erhalten, blieben vergeblich. Er besaß keine Sprachkenntnisse und nur eine sehr einseitige kaufmännische Ausbildung. Um jede Vacanz in einem Comtoir aber drängten sich Hunderte, die viel mehr gelernt hatten als er und die sich mit jedem Hungerlohn zufrieden erklärten. Schon nach wenig Wochen war der kleine Sparpfennig aufgezehrt, den man in besseren Tagen hatte bei Seite legen können, und nun klopfte die Noth mit knöchernem Finger an die Thür. Ich brauche Ihnen die Grausamkeit des Elends nicht auszumalen, gnädige Frau; denn ich weiß ja nun, daß Sie praktische Erfahrungen auf diesem Gebiete haben. Aber ich zweifle nicht, daß Ihr mildes Herz neben der berechtigten Entrüstung auch eine kleine Empfindung des Mitleides haben wird für den Verirrten, der sich in seiner Verzweiflung gegen das Gesetz verging, weil er Brod und ordentliche ärztliche Hilfe schaffen wollte für sein schwerkrankes Weib, das eben dem ersten Kinde das Leben gegeben. Er war ein ungeschickter Verbrecher, denn seine Schuld kam schon nach wenigen Stunden an den Tag, und als man ihn vor den Richter stellte, dachte er nicht daran, sie zu leugnen. Er empfing die Strafe, die er verwirkt hatte, und er büßte sie voll aufrichtiger Reue ab. Heute noch hat er mir geschworen, daß er das Gefängniß damals verließ mit den heiligsten Vorsätzen, durch ein Leben voll Rechtschaffenheit und rastloser Arbeit zu sühnen, was er in einem unglückseligen Augenblick gefehlt. Und seine Frau wird Ihnen bestätigen können, wie sie es mir bestätigt hat, daß er es nicht an Eifer und redlichem Willen hat fehlen lassen, diese Vorsätze auch zur That zu machen. Wieder lief er von einem Comtoir zum anderen, um seine Arbeitskraft anzubieten; aber überall, wo man unter anderen Umständen vielleicht Verwendung für ihn gehabt hätte, wies man ihm unbedenklich mit allem Nachdruck die Thür, sobald er auf die Frage nach seinen Empfehlungen mit der Geschichte seines Unglücks und seiner Bestrafung herauskommen mußte. Einen Bestraften wollte eben niemand in seinen Diensten haben, wie hoch und theuer er auch geloben mochte, treu seine Pflicht zu erfüllen, und wie beredt auch ein makelloses Vorleben zu seinen Gunsten sprechen mochte. Nach hundert mißlungenen Versuchen und zahllosen qualvollen Demüthigungen überzeugte er sich endlich, daß an ein Fortkommen in dem erlernten Berufe nicht mehr zu denken sei. Und er beugte sich unter diese Gewißheit, obgleich die Strafe schon viel härter war, als er sie verdient hatte. Er war bereit, jede, auch die niedrigste Arbeit zu verrichten, wenn sie ihm nur die Möglichkeit gewährte, Weib und Kind vor dem äußersten Elend zu schützen. Ich habe, als ich seine Vertheidigung übernahm, der Richtigkeit seiner Angaben nachgeforscht, und ich habe mich überzeugt, daß er nur die lautere Wahrheit gesprochen, indem er mir das Martyrium schilderte, welches nun für ihn begann. Ein Glaswaarenhändler nahm ihn als Hausknecht in seinen Dienst. Er war der Erste gewesen, der ihn nicht nach der Vergangenheit und nach Empfehlungen gefragt hatte, und schon nach vier Wochen erhöhte er sein Gehalt, weil er mit den Leistungen des fleißigsten und anstelligsten Hausdieners ganz besonders zufrieden war. Da aber erschien eines Tages ein Criminalschutzmann in dem Geschäft, um sich nach einem gewissen Fenzke und nach seinem Verhalten zu erkundigen. Der Glaswaarenhändler erfuhr mit Entsetzen, daß er ahnungslos einen bereits bestraften Menschen beschäftigt habe, und er beeilte sich natürlich, ihn noch an demselben Tage mit dem Ausdruck seiner tiefsten Entrüstung davon zu jagen. Von da an hatte Fenzke nicht mehr den Muth, sich um eine feste Stellung zu bewerben; denn er wußte ja jetzt, daß das Ende immer das nämliche sein würde. Er bot seine Dienste jetzt nur noch als gewöhnlicher Arbeiter an, und da er längst keinen Stolz mehr hatte, galt es ihm ganz gleich, welcher Art die Verrichtungen waren, die man ihm auftrug. Er war froh, wenn er von einem Tage zum anderen das Leben fristen konnte, und er nahm es mit einer gewissen stumpfen Ergebung wie etwas Selbstverständliches und Unabänderliches hin, wenn man ihn mit groben Worten entließ, weil ein Zufall seine Bestrafung an den Tag gebracht hatte, oder wenn seine ungebildeten Arbeitskameraden ihn in ihrer rohen Weise deshalb verhöhnten. Aber die doppelte Last, die er zu tragen hatte, wurde bald zu schwer für seine schwache Constitution. Eines Tages, als er im glühenden Sonnenbrand mit anstrengenden Erdarbeiten beschäftigt war, wurde er von einem heftigen Bluthusten befallen, und der Armenarzt, der ihn untersuchte, erklärte mit nüchterner Bestimmtheit rund heraus, daß er nur noch wenige Wochen leben würde, wenn er versuchen wollte, diese Art von Arbeit fortzusetzen. Ich weiß nicht, ob man einer besonders lebhaften Einbildungskraft bedarf, um sich auszumalen, was nun folgte. Die grimme Noth wuchs von Tag zu Tage. Alles, was von Kleidung und Hausrath noch einen gewissen Geldwerth hatte, wanderte zum Pfandleiher oder zum Trödler, und Frau Fenzke saß ganze Nächte hindurch über den Näharbeiten, die ihr mit wahren Jammerlöhnen bezahlt wurden. Und als sie Nadel und Scheere endlich niederlegen mußte, weil die Geburt des zweiten Kindchens unmittelbar bevorstand, da waren der Verzweiflung Thür und Thor geöffnet, und Alles brach über den Unglücklichen zusammen. In jenen Tagen war es, wo Fenzke, nachdem sein Gesuch um Arbeit überall seines krankhaften Aussehens wegen abgeschlagen worden war, seine zweite Strafthat beging. Er benutzte seine Kenntniß von den Geschäftsverhältnissen des Glaswaarenhändlers, um auf seinen Namen eine kleine Geldsumme zu erlangen, und er machte sich dadurch eines Betruges schuldig, der ohne Zweifel gesetzlich gestraft werden mußte. Man hat ihn trotz seiner Rückfälligkeit nur zu einer Gefängnißstrafe von sechs Monaten verurtheilt, weil auch die Richter, nachdem sie die Geschichte seines Unglücks gehört, wohl die Empfindung hatten, daß neben ihm auf der Anklagebank unsichtbar noch ein Mitschuldiger saß, auf welchen der bei weitem größere Theil der Verantwortung entfiel. Dieser Mitschuldige, gnädige Frau, ist eben die feige und mitleidslose menschliche Gesellschaft — und wenn die harten Worte, welche diese arme Frau vorhin aus Ihrem Munde vernehmen mußte, dereinst wirklich zur Wahrheit werden sollten, wenn aus dem Unglücklichen nun in der That ein Müßiggänger und ein gewohnheitsmäßiger Verbrecher würde, so müßte die Verantwortung dafür schwer auf die Seelen derjenigen fallen, welche versäumten, dem Sinkenden die Hand entgegenzustrecken, als es noch Zeit gewesen wäre, ihn zu retten.“ (Forts. folgt.)

durch die Freisinnigen, folgenden Antrag eingebracht:

Kinder, welche nicht einer vom Staate anerkannten Religionsgesellschaft angehören, nehmen am Religionsunterricht der Schule Theil, sofern nicht die Eltern oder deren Stellvertreter das Gegentheil verlangen.

Das Haus erledigte heute den Rest des Kapitels **„Universitäten“** und das Kapitel **„Höhere Lehranstalten“**. Hierbei wurde ein Antrag des Abg. **Im Walle** (Centr.), die der Hälfte bezw. dem Viertel der Oberlehrer zu gewährende pensionsfähige Zulage von 900 Mk. nach keinem anderen Grundsatze als dem der Anciennetät zu verleihen, mit großer Majorität abgelehnt.

Auf eine Anfrage aus dem Hause stellte der Cultusminister Dr. **Bosse** für die nächste Session einen Gesetzentwurf in Aussicht betreffend die Ausdehnung der neuen **Besoldungsordnung** auf die Lehrer an den vom Staat subventionirten höheren Lehranstalten.

Donnerstag steht die **Fortsetzung** der **Berathung** auf der Tagesordnung.

Der **Präsident v. Köller** drohte bei weiterem langsamen **Tempo** der **Berathung** mit Abendsitzungen.

Reichstag.

Der Reichstag, welcher Mittwoch den ungewohnten Anblick eines beschlußfähigen Hauses darbot, berieth das **Auswanderungsgesetz** in zweiter Lesung. Beim § 1, welcher für die Beförderung von Auswanderern allgemein eine Concessionspflicht einführt, entspann sich eine Art Generaldebatte, worin die Abgg. **Lenzmann** (freis. Volksp.) und **Barth** (freis. Vereinig.) das Gesetz als Polizeigesetz schlimmster Art kennzeichneten und für ihre Auffassung sich auf das Sachverständigenurtheil der Hamburger Rheder beriefen, während die Abgg. **v. Cuny** (nat.-lib.), **Hahn** (b. k. F.), Graf **Arnim** (Reichsp.) und **Förster** (Antis.) für die Vorlage eintraten. Daß die agrarischen Redner der Linken auch hier einen Mangel an Verständniß für den nationalen Gedanken vorwarfen, kann nicht auffallen, das gehört zum Handwerk.

Nach § 2 der Vorlage ist zur Ertheilung der Erlaubniß der Reichskanzler zuständig. Gemäß dem Antrage des Abg. Bachem wurde beschlossen, daß auch die Zustimmung des Bundesrathes erforderlich ist. Die Discussion über die §§ 3 und 6, welche anordnen, an welche Personen in der Regel die Erlaubniß zu ertheilen ist und daß dies nur für bestimmte Länder etc. geschehen solle, wurde nach längerer Dauer auf Donnerstag vertagt.

Medizinalconferenz.

Berlin, 5. Mai. Die Medizinalconferenz hat nach fünf längeren Sitzungen heute die Berathungen der Grundzüge über die Umgestaltung der Medizinalbehörden abgeschlossen. Der Verlauf der Verhandlungen ist dem Vernehmen nach ein zufriedenstellender gewesen. Dies hat auch in den Schlußworten, mit welchen der Unterstaatssecretär Dr. Bartsch die Conferenz im Namen des Cultusministers Bosse schloß, Ausdruck gefunden.

In den letzten Sitzungen wurde namentlich eingehend eine Organisation der Kreis- und Lokalinstanz erörtert. Abgesehen davon, daß sowohl die Organisation des Kreisgesundheitsrathes, als auch diejenige des Ortsgesundheitsrathes wenig Anklang fand, ist eine Regelung der Stellung des Kreisarztes nach Maßgabe der Grundzüge von einer größeren Zahl der Redner zweckmäßig befunden worden. Hervorgehoben ist von mehreren Seiten, daß die Besoldung des Kreisarztes eine so ausreichende sein müsse, daß es möglich sein werde, tüchtige Männer, die sich für die Hebung der Gesundheitsverhältnisse interessiren, zu gewinnen.

Noch in dieser Session wird eine Vorlage betreffend die Medizinalreform nicht zu erwarten sein, schon deshalb nicht, weil der Cultusminister Dr. Bosse jedenfalls noch sowohl das Votum des Justizministers als auch vor allem dasjenige des Finanzministers herbeiführen muß. Man glaubt, daß die Vorlage in der nächsten Session beim Landtag eingebracht werde und hofft, daß dann die vom Landtag wiederholt gewünschte Reform einen glücklichen Abschluß finden wird.

Vom Kriegsschauplatze.

Bei Pharsala hat der Kampf begonnen. Eine ganze Reihe von Nachrichten, die heute eingetroffen sind, bestätigen das. Die Situation ist so, daß die griechische Abtheilung bei Velestino sich noch gehalten hat, daß aber auch schon zwischen Velestino und Pharsala türkische Truppen stehen, womit also diese Abtheilung von dem Gros der Armee abgeschnitten. In der Front von Pharsala sind von Norden her die türkischen Divisionen Memduh Pascha, Neschat Pascha und Hamdi Pascha angerückt.

Die bezüglichen Depeschen lauten:

Larissa, 5. Mai, Nachmittags 2 Uhr. (Tel.) Die letzten Concentrations-Bewegungen der türkischen Armee werden heute ausgeführt. Edhem Pascha ist mit seinem Generalstabe von hier aufgebrochen, um persönlich die Leitung zu übernehmen. Voraussichtlich wird die türkische Armee noch heute nähere Fühlung mit dem Feinde gewinnen.

Larissa, 5. Mai, Abends. (Tel.) Sechs Divisionen der thessalischen Armee sind auf dem Marsche gegen Pharsala. Es geht das Gerücht, Griechenland fordere einen Waffenstillstand und Edhem Pascha habe Vollmacht erhalten, hierüber zu entscheiden.

Athen, 6. Mai. (Tel.) Nach einem hier eingegangenen Telegramme haben die Türken gestern Mittag in der Ebene von Pharsala vor der griechischen Armee, die 23 000 Mann zählt, Schlachtstellung eingenommen. Eine Nachricht, ob der Kampf begonnen habe, liegt noch nicht vor.

Larissa, 5. Mai, Abends. (Tel.) Die Vorhut einer türkischen Abtheilung, welche zu einem Angriff auf Velestino vorgeschickt war, machte den Versuch, die sehr stark befestigten Stellungen, welche von den Griechen besetzt waren, zu nehmen, mußte aber wegen ihrer numerischen Schwäche davon abstehen. Weitere Truppennachschübe der Türken sind nunmehr in der Umgegend von Velestino angekommen, bleiben aber in beobachtender Haltung vor den Stellungen der Griechen stehen.

Athen, 5. Mai, 5 Uhr Nachmittags. (Tel.) Oberst Smolenski hat die Türken bei Velestino siegreich zurückgeworfen. Beide Theile haben starke Verluste erlitten. Augenblicklich greifen die Türken an zwei anderen Punkten an.

Nach einer hier eingegangenen Privatdepesche hat bei Aïvali (zwischen Velestino und Pharsala) ein Gefecht begonnen.

Nach einer griechischen Meldung aus Volo haben sich bereits am Sonntag 15 000 Griechen von Pharsala auf Domoko zurückgezogen.

London, 6. Mai. Den „Daily News“ wird aus Velestino von gestern gemeldet, ungefähr 10 000 Mann türkischer Infanterie und Cavallerie griffen um 11 Uhr Vormittags die Stellungen des Oberst Smolenski an, wurden aber nach 5stündigem harten Kampfe zurückgeschlagen. Gleichzeitig griff eine Truppenabtheilung, welche die Hauptmacht Edhem Paschas zu sein scheint, die griechischen Vorposten bei Pharsala an. Um 2 Uhr Nachmittags rückten die Türken vor und ein heftiger Kampf entspann sich, in welchem die Türken erfolgreich zurückgeschlagen wurden. Kronprinz Konstantin commandirte die griechische Infanterie bei dem Angriff der türkischen Infanterie-Colonne. Prinz Nikolaus commandirte eine Batterie auf dem rechten Flügel und griff zwei türkische Batterien an. Um 7½ Uhr Abends wurde das Gefecht abgebrochen. Beide Armeen sind in ihren alten Stellungen geblieben.

Konstantinopel, 6. Mai. Nach einer amtlichen Mittheilung hat Edhem Pascha gestern an den Kriegsminister telegraphirt: Unser heutiger **Sieg** ist **groß**. Die Haltung der Truppen ist vorzüglich.

Athen, 6. Mai. Ueber die Einzelheiten des Kampfes bei Pharsala wird gemeldet, daß eine türkische Colonne in Stärke von 2000 Mann mit Artillerie und Cavallerie eine unter dem Befehl des Kronprinzen stehende schwächere griechische Abtheilung angriff, während vorgeschobene Posten sich zunächst auf das Gros zurückzogen. Dieses schlug den türkischen Angriff ab, und dem Obersten Makris, der den linken Flügel befehligte, auf welchen sich der Hauptstoß des Feindes richtete, gelang es, die Türken zum Rückzug zu zwingen. Sobald der Ministerrath die Nachricht des Sieges erhielt, richtete er an den Kronprinzen ein Glückwunschtelegramm, in welchem er seine Freude darüber zum Ausdruck brachte, daß der Kronprinz den Namenstag des Königs so würdig gefeiert habe. Der Kronprinz gab diesen Glückwunsch seinen Truppen bekannt, denen er seine Genugthuung darüber aussprach, daß sie sich in so hohem Maße des Vertrauens der Nation würdig gezeigt hätten. Türkische Granaten zerstörten den Bahnhof von Pharsala. Die Eisenbahnverbindung zwischen Pharsala und Volo ist unterbrochen.

Deutsches Reich.

* **[Ein Gnadengesuch für Albert Ziethen]**, welches mit Zehntausenden von Unterschriften bedeckt ist, wird in den nächsten Tagen dem kaiserl. Hofmarschallamt übersandt werden. Das Gnadengesuch geht nicht von Ziethen, sondern von dem bekannten Romanschriftsteller Oscar Höcker aus, der einen 79 Folioseiten bedeckenden Schriftsatz hierzu verfaßt hat. Auf dem Unterschriftsbogen haben sich eine größere Anzahl Aufseher des Zuchthauses in Werden a. d. Ruhr, wo Albert Ziethen sein Leben vertrauert, eingezeichnet. Der unglückliche Ziethen selbst will von einem Gnadengesuch nichts wissen und hat es bisher verschmäht, trotz tadelloser Führung und bester Atteste der Zuchthaus-Direction um eine Begnadigung einzukommen. Er will nur sein Recht haben, nicht die Freiheit allein, auf die er in den vielen Jahren verzichten lernte.

[Das Comité zur Errichtung eines Denkmals für die Märzgefallenen] hat beschlossen, sich an eine Reihe von Magistraten größerer Städte zu wenden, damit sie zu dem Denkmal beisteuern; u. a. an die Magistrate von Danzig, Elbing, Königsberg, Tilsit.

* **[Professor Theodor Mommsen]**, der berühmte Berliner Historiker, feiert diesen Herbst seinen **achtzigsten Geburtstag.** Wie verlautet, wird die Berliner Universität, der Mommsen seit 39 Jahren angehört, zu Ehren des greisen Jubilars, der sich noch heute einer außergewöhnlichen Rüstigkeit erfreut, eine Festlichkeit veranstalten. Dem Vernehmen nach steht dem berühmten Verfasser der römischen Geschichte für diesen Tag auch seitens des Ministers eine ehrende Auszeichnung bevor.

* **[Die Schädlichkeit des Frühaufstehens für kleine Schulkinder]** hat nach der „Magdeburgischen Zeitung“ ein Lehrer durch einen originellen Versuch nachgewiesen. Derselbe — ein erfahrener und gewissenhafter Mann — konnte sich lange den Umstand nicht erklären, warum seine im Alter von 6 Jahren stehenden Kleinen an der ersten Unterrichtsstunde nur selten mit völlig befriedigendem Erfolge Theil nahmen. Eines Tages kam er nun auf den originellen Einfall, zu folgendem Experimente zu greifen. Eine Viertelstunde nach dem Beginn des Unterrichts sagte er zu der kleinen Schaar: „Kinder, ihr braucht jetzt nicht aufzupassen, macht's euch so bequem wie möglich, und schlaft auch, wenn ihr wollt!“ Eine lautlose Stille trat ein. Und siehe da! Als er nach etwa einer Viertelstunde den Unterricht fortsetzen wollte, stellte es sich heraus, daß von 48 Kindern 36, also drei Viertel der Klasse, schliefen. Nun wurde es ihm klar, weshalb die Kleinen dem Unterricht nicht so folgten, wie er es gewünscht; sie hatten nicht ausgeschlafen! In England beginnt der Schulunterricht in den letzten Klassen erst um 9 Uhr. Wie wäre es, wenn die Leiter der Schulanstalten diese Sitte auch bei uns einführten! Sie würden sicherlich auf Dank von seiten vieler Mütter und Kleinen zu rechnen haben!

Italien.

Rom, 5. Mai. Einige 100 **Arbeitslose** demonstrirten heute, nachdem sie auf der Piazza Vittorio Emanuele von der Polizei zerstreut worden waren und den durch die Via Nationale fahrenden **Ministerpräsidenten Rudini ausgepfiffen** hatten, vor dem Ministerium des Innern und wollten von Rudini empfangen werden, der dies heute ablehnte mit dem Bemerken, morgen werde er eine Deputation der Arbeitslosen empfangen.

Danziger Lokal-Zeitung.

Danzig, 6. Mai.

Wetteraussichten für Freitag, 7. Mai,
und zwar für das nordöstliche Deutschland:
Wolkig, kühler, Regenfälle. Frische Winde.

* **[Besuch der Königin von Württemberg.]** Die näheren Dispositionen über den Besuch der Königin Charlotte von Württemberg sind, wie erwartet wurde, gestern Nachmittag auf telegraphischem Wege hier eingetroffen. Dieselben bestätigen unsere gestrige vorläufige Angabe, daß die Königin erst Dienstag Morgen 6 Uhr 52 Minuten mit dem Berliner Nacht-Schnellzuge hier eintreffen und voraussichtlich gleich nach der Frühstücks-Festlichkeit im Artushofe wieder abreisen wird. Die anderseitigen Angaben, daß die Königin schon Montag Abend käme, beruhten auf freier Vermuthung. Die Abreise Ihrer Majestät von Danzig ist bis jetzt auf 3 Uhr Nachmittags festgesetzt. Die Königin wird gleich nach ihrer Ankunft sich in die Wohnung des Herrn Ober-Werftdirectors, Capitän z. S. v. Wietersheim, begeben, wo für sie ein Absteigequartier hergerichtet ist. Die Taufe des neuen Kreuzers „Ersatz Freya“ soll dann, wie schon früher in Aussicht genommen war, um 11½ Uhr, das Dejeuner dinatoire im Artushofe um 1 Uhr stattfinden.

Nach einer heute eingetroffenen Nachricht wird zu der Taufe des Kreuzers „Ersatz Freya“ auch **Prinz Heinrich** von Preußen am 11. d. M. hier eintreffen, um als Vertreter des Kaisers die hohe Taufpathin zu begrüßen und dem Taufacte beizuwohnen. Wahrscheinlich wird Prinz Heinrich ebenfalls am 11. früh Morgens hier ankommen und mit der Königin zugleich um 3 Uhr unsere Stadt verlassen. Doch ist definitive Bestimmung darüber noch nicht ergangen. Im Gefolge der Königin von Württemberg werden sich außer den Bediensteten nur eine Hofdame und der Bevollmächtigte Württembergs zum Bundesrath, Geh. Legationsrath Freiherr v. Varnbüler, befinden.

Als Vertreter der oberen Marinebehörden werden zu der Schiffstaufe der commandirende Admiral v. Knorr mit seinem Adjutanten und der zeitige Stellvertreter des Staatssecretärs des Reichs-Marineamts, Contreadmiral Büchsel, hier eintreffen. Admiral v. Knorr kommt Montag, Abends 11 Uhr 50 Min., mit dem neuen Schnellzuge über Stettin hier an und steigt in Walters Hotel ab.

* **[Besuch der „Grille“.]** Der Aviso „Grille“, welcher dieser Tage eine Uebungsfahrt mit Marineoffizieren unternimmt, wird auf derselben am 12. Mai in Danzig eintreffen.

* **[Rennprämien.]** Die Preise für das Rennen des westpreußischen Reitervereins, das am Sonntag, den 9. Mai, auf dem großen Exercirplatz abgehalten wird, sind augenblicklich im Juweliergeschäft von C. H. Danziger (J. D. Richter) in der Langgasse ausgestellt und fesseln durch ihre geschmackvolle Form das Auge der Passanten. Im Rennen der 17. Feld-Artillerie-Brigade ist als erster Ehrenpreis eine massive silberne Bowlenkanne, innen vergoldet, als zweiter ein silbernes Servirbrett, als dritter ein silbernes Cigarettenetui ausgesetzt. Im Chargen-Pferde-Jagdrennen werden dem ersten Sieger sechs silberne, innen vergoldete, zierliche Sektbecher mit Brett, dem zweiten eine silberne Weinkanne zuerkannt werden. Sehr werthvoll sind die Ehrengaben im Rennen um den Preis von Danzig. Die Stadt stiftete hierzu einen massiv silbernen Tafelaufsatz mit schöner blanker Krone. Dieser Preis bildet den Mittelpunkt der ausgestellten Sachen. Der zweite Preis besteht in einem Etui mit silberner Liqueurkanne und 12 silbernen, innen vergoldeten kleinen Bechern, der dritte in einer silbernen, innen matt vergoldeten Zuckerschale. Einen überaus prächtigen Eindruck machen die von den Damen der Stadt Danzig und Umgebung gespendeten Preise für die Sieger im Damen-Preis-Jagdrennen. Den ersten Preis bildet ein in Altsilber getriebenes Kaffee- und Theeservice mit Brett, den zweiten ein silberner Brotkorb ebenfalls in Altsilber getrieben (Handarbeit), den dritten ein silberner Cigarrenleuchter. Im Langfuhrer Hürdenrennen wird der Reiter des ersten Pferdes einen glatten silbernen Pokal mit Kugelfüßen, der des zweiten ein Etui mit zwei silbernen Bechern, auf denen sich Pferdeköpfe in erhabener Arbeit befinden, als Preis erhalten.

* **[Schießübung.]** In der Zeit vom 18. bis 22. Mai d. J. findet durch das 2. Bataillon des Fuß-Artillerie-Regiments v. Hindersin Anschießen von Bettungen statt. Es wird in der genannten Zeit von 7 Uhr früh ab aus den Geschützen der 21 Cm.-Mörser-Batterie in Heubude und auf der Westerplatte nach See scharf geschossen. Während des Schießens ist das Ein- und Auslaufen von Schiffen und anderen Fahrzeugen nicht gestattet und wird zum Fernhalten derselben auf dem Signalmast bei dem Lootsenhause Neufahrwasser ein schwarzer Ballon und eine schwarze Flagge gehißt sein.

* **[Gustav Adolf-Fest.]** Zur Vorbereitung des Provinzial-Gustav-Adolf-Festes, das am 21. und 22. Juni in Marienwerder gefeiert werden wird, ist dort bereits ein engerer Festausschuß zusammengetreten, an dessen Spitze die Domgeistlichkeit steht. Am Nachmittage des 21. Juni wird der Empfang der hier eintreffenden Gäste und am Abende eine Begrüßungs-Vereinigung im Neuen Schützenhause stattfinden. Am Vormittage des 22. Juni folgt ein Festzug nach dem Dom, Festgottesdienst und Hauptversammlung daselbst. Für den Nachmittag ist ein gemeinsames Festessen und für den Abend des Dienstag ein großes volksthümliches Fest im Schützenhause in Aussicht genommen.

* **[Norddeutscher Lloyd.]** Der Director des Norddeutschen Lloyd, Herr Consul Plate aus Bremen, ist gestern hier eingetroffen und hat im Hotel du Nord Wohnung genommen. Herr Generaldirector Ziese aus Elbing machte demselben einen Besuch und besichtigte heute mit ihm die augenblicklich auf der hiesigen Schichau'schen Werft für den Lloyd im Bau begriffenen Dampfer, sowie den dort in der Ausrüstung begriffenen Lloyddampfer „Bremen“.

* **[Schifferprüfungen.]** Mit den nächsten Seesteuermanns-Prüfungen wird in Pillau am 17. Juni, in Danzig am 24. Juni begonnen werden.

* **[Verrath militärischer Geheimnisse.]** Die in Thorn seit längerer Zeit schwebende „Landesverrathssache“, über welche des öfteren von uns berichtet worden ist, wird am 25. Mai vor dem Reichsgericht in Leipzig verhandelt werden. Die Anklage ist aus den §§ 1 und 3 des Reichsgesetzes über den Verrath militärischer Geheimnisse vom 3. Juli 1893 erhoben und gegen den Schachtmeister Franz Fahrin aus Mocker bei Thorn und den Militärinvaliden Theodor Albrecht, welcher früher Hilfsgerichtsdiener in Thorn war, gerichtet.

* **[Chinesische Marinebestellungen in Deutschland.]** Zwei Vertreter der chinesischen Marine, der Commandeur Lin Kok Hec und Capitän Lin Kok Cheong sind in Deutschland eingetroffen, um die auf deutschen Werften im Bau befindlichen chinesischen Kriegsschiffe zu besichtigen. Gegenwärtig befinden sich nämlich in Deutschland sieben Kriegsschiffe für China im Bau und zwar drei Panzerdeckkreuzer beim Vulcan und vier Torpedobootsjäger bei F. Schichau in Elbing. Die Panzerdeckkreuzer erhalten der „Ostsee-Ztg.“ zufolge ein Deplacement von 2950 To. und Maschinen von 7500 indicirten Pferdekräften, die den Schiffen eine Geschwindigkeit von 19½ Knoten verleihen, ihr Tiefgang wird mit Rücksicht auf die Küstenverhältnisse bei Tientsin kaum fünf Meter betragen. Die artilleristische Armirung besteht aus 17 Schnellfeuerkanonen, 6 Maximgeschützen und 1 Bootskanone. Die Torpedoarmirung umfaßt drei Lancirrohre. Das erste dieser Schiffe wird bereits in nächster Zeit vom Stapel laufen, da es schon Mitte September d. J. zur Ablieferung kommen soll. Die anderen beiden Panzerdeckkreuzer sollen ebenfalls noch vor Ablauf dieses Jahres an die chinesische Marineverwaltung übergeben werden. Die Torpedobootsjäger, deren Schiffskörper aus Nickelstahl, mit einer Festigkeit von 60 Kilogr. hergestellt werden, erhalten Maschinen von 6000 indicirten Pferdekräften, die den Booten eine Geschwindigkeit von 32 Knoten geben. Sie werden im November fertig sein, um dann unter eigenem Dampf die Reise nach China anzutreten. China hatte bekanntlich im vorigen Jahre von Schichau und vom „Vulcan“ eine Anzahl Boote erhalten, die den Weg von Elbing bezw. Stettin nach China in ca. 30 Tagen zurücklegten.

* **[Mordprozeß.]** Das äußere Aussehen des hiesigen Schwurgerichtssaales wies heute auf einen „großen Tag“ hin, die Tribünen waren überfüllt und neben den unvermeidlichen „Criminalstudenten“ war auch das schönere Geschlecht stark vertreten. Zur Verhandlung stand jene Blutthat, die am 14. März d. J. vor einem Gasthause in Schidlitz an einem Mädchen aus Schellingsfelde verübt worden war, und die dadurch an Sensation gewann, daß der Mörder, der Arbeiter Narlinski, dem Begräbniß seines Opfers beiwohnte und demnächst nach hitziger Verfolgung und lebhaftem Kampfe ergriffen wurde. Gegen ihn ist nunmehr die Anklage wegen Mordes erhoben worden, in welcher heute vor dem Schwurgericht verhandelt wird.

Der Angeklagte, eine schlanke aber kräftige Gestalt mit breiten Schultern, ist der richtige Typus jener zu Gewaltthätigkeiten aller Art geneigten Personen, welche man als Rowdies zu bezeichnen pflegt. Trotz seiner Jugend ist er schon wiederholt bestraft worden und seine genaue Bekanntschaft mit dem Strafgesetze zeigte sich u. a. auch in der Aeußerung, daß er das von ihm erstochene Mädchen nur habe „körperverletzen“ wollen. Ein derartiger Bursche mußte natürlich auch eine „Braut“ haben und diese war bald gefunden in der Person der unter polizeilicher Sittencontrole stehenden Anna Gurski. Das Verhältniß war ein solches, wie man es in Großstädten nicht selten findet, „heirathen wollte er ihr nicht“, erklärte die Mutter der Todten. Der Verkehr zwischen dem Angeklagten und der Gurski entsprach dem gewaltthätigen Charakter des Angeklagten. Er prügelte seine „Braut“ nicht selten, war unbändig eifersüchtig, und, da er arbeitsscheu war und den größten Theil des Jahres seine besten Kleider im Leihamt hatte, wurde er meistens aus den Tanzlokalen, die seine „Braut“ regelmäßig besuchte, ausgewiesen. Dann pflegte er die ganze Nacht auf der Straße so lange zu weilen, bis die Gurski herauskam. Er hat sie dann, wenn er Grund zur Eifersucht zu haben glaubte, geschlagen, mit den Füßen gestoßen, einmal auch mit dem Messer gestochen. Eine derartige Eifersuchtsscene, die um so schärfer wirkte, als der Angeklagte viele Spirituosen genossen hatte, hat nun am 14. März den Angeklagten zu der That veranlaßt, die den Tod der Gurski zur Folge gehabt hat.

Die Anklage vertrat heute Herr Staatsanwalt Oetting, die Vertheidigung führte Herr Rechtsanwalt Rothenberg.

Narlinski heißt mit Vornamen Johann Friedrich, wohnte in Ohra-Lehmkaule, ist knapp 20 Jahre alt, seit dem Jahre 1890 achtmal wegen Gewaltthätigkeiten der verschiedensten Art vorbestraft, u. a. vom hiesigen Schwurgericht wegen Straßenraubes mit 1 Jahr Gefängniß. Vor wenigen Wochen erst erhielt er von der hiesigen Strafkammer wegen einer Reihe von Rohheiten eine 1½jährige Gefängnißstrafe, die bereits rechtskräftig geworden ist. Narlinski wird durch den gerichtlichen Eröffnungsbeschluß beschuldigt, am 14. März d. J. die unverehelichte Anna Gurski getödtet und diese Tödtung mit Ueberlegung begangen zu haben, indem er ihr einen Stich durch das rechte Ohr versetzte, welcher die Halsschlagader traf und bald den Tod der Getroffenen herbeiführte. — Der Angeklagte läßt sich mit großer Ruhe und ohne anscheinend viel Bewegung zu zeigen, über die That aus. Er habe die Gurski im September 1895 kennen gelernt und mit ihr viel und auch sehr intim verkehrt. Im Mai des Jahres 1896 seien sie beide auseinander gekommen, weil sich die Gurski viel mit anderen jungen Leuten „abgegeben“ habe, dann hätten sie sich beide wieder versöhnt. Im Juli v. J. sei er aus dem Gefängniß in Oliva, wo er eine Strafe „abgemacht“ habe, entlassen worden und da habe sie ihn vom Bahnhof abgeholt. Damals habe er gehört, daß die G. sich mit dem Droschkenkutscher Prellwitz eingelassen habe. Das habe sie wieder auseinander gebracht, es ist aber auch wieder eine Versöhnung gefolgt. Im August 1896 habe er unter der Hand vernommen, daß die Polizei ihn wegen des Verbrechens, wegen dessen er jetzt die letzte 1½jährige Strafe erhalten habe, suche und er habe das der G. erzählt. Diese habe gemeint, daß er bei ihr sicher sein würde, und da habe er bei der Gurski vom August v. J. bis zum März d. J. gewohnt. Ab und zu hätten sie sich auch wieder erzürnt. Am 1. März habe er die G. mit einer Freundin auf der Straße getroffen, dabei sei ihnen ein gewisser Burmeister begegnet, von dem die G. sagte: „Sieh, da kommt mein Bräutigam.“ Die Aeußerung habe ihn so geärgert, daß er die Gurski an den Kopf geschlagen habe. Von diesem Augenblick an sei er von ihr fortgegangen. Am 7. März habe er die G. in einem Tanzlokal am Nehrunger Weg aufgesucht und da habe sie ihm gesagt, daß sie mit Burmeister nicht verkehre. Am 14. März, dem Tage der That, habe er tanzen wollen und sei nach dem Steppuhn'schen Lokale in Schidlitz gegangen. Vor dem Tanzhause habe er die Gurski mit ihrer Freundin Dirks getroffen und da sei er nicht hinein gegangen, weil er sich gedacht hatte, der Burmeister würde da sein und es würde Streit setzen. Die Dirks habe zu ihm gesagt, er solle hineinkommen, das habe er nicht gewollt. Als er noch an der Bäke ein wenig gestanden habe, um der Musik zu lauschen, sei ein Haufe junger Leute gekommen, unter ihnen Burmeister, zu dem einer sagte: „Du wartest wohl auf deine Braut?“ Da sagte ein anderer, auf ihn weisend: „Da wartet einer noch viel länger.“ Burmeister schaute über die Straße und sagte: „Ja, das ist er.“ Die jungen Leute hätten nun noch einiges gesprochen, als die Gurski mit der Lisbeth Dirks aus dem Lokal getreten sei. Sie seien beide stehen geblieben, und er sei an die G. herangetreten und habe sie gefragt: „Wen machst du von uns beiden zum

Narren?“ Die G. habe gesagt: „Hans, du wirst mich doch nicht schlagen?“ und habe ihm nach der linken Hand gefaßt. Da habe er mit der anderen das Messer gezogen, es geöffnet und „ihr geschnitten“. Dann sei er fortgegangen. — Vors.: „Wollten Sie sie denn tödten?“ Angekl.: „Nein, todtstechen wollte ich sie nicht, ich wollte sie nur „körperverletzen“, weil sie mir zum Narren machte.“ Vors.: Haben Sie nicht oft gesagt, daß Sie Ihr Messer in dem Blut der G. ersäufen wollten? Angekl.: Das habe ich nicht gesagt. Vors.: Haben Sie sonst nicht Drohungen ausgestoßen? Angekl.: Nein. — Der Angeklagte erzählte dann weiter, daß er nach der That eine Harmonika spielend nach der Stadt gegangen sei und verschiedenen Personen erzählt habe, daß er die Gurski „geschnitten“ habe. Er sei übrigens bei der That stark angetrunken gewesen.

Herr Kreisphysicus Steger berichtete über den Leichenbefund. Die Leiche, welche er zwei Tage nach dem Vorfall secirte, wies nur eine einzige Verletzung auf. Der Stich, von oben nach unten geführt, ist durch das rechte Ohrläppchen in die Mundhöhle gedrungen und hat noch die Zunge verletzt. Durch die Klinge wurde die äußere Kopfschlagader durchschnitten und es trat in Folge dessen eine heftige Blutung ein, die sich in die Rachenhöhle ergoß. Das Blut gelangte in die Athmungsorgane und hat dadurch den raschen Tod der Verletzten herbeigeführt. Schließlich bezeichnete der Sachverständige ein Messer, welches dem Angeklagten abgenommen ist, als geeignet, um einen derartigen Stich auszuführen. — Die Zeugenvernehmung ging schnell von statten, da die That selbst von dem Angeklagten im ganzen und großen richtig geschildert worden ist, denn auch die Augenzeugin Lisbeth Dirks erzählte den Vorgang in derselben Weise wie der Angeklagte. Sie hat gleich nach dem Stich ein „Plätschern“ gehört, welches durch die Blutung veranlaßt worden ist. Die Mutter der Todten erzählte, daß der Angeklagte wiederholt gerufen habe: „Ich mache dich kalt, wenn du nicht mit mir verkehrst.“ Narlinski sei in der letzten Woche fast jeden Abend in ihre Wohnung gekommen und habe ihrer Tochter Drohungen zugerufen. Auch eine Nachbarin, Frau Weichbrod, hat derartige Aeußerungen oft gehört. Dagegen bekunden mehrere Bekannte des Angeklagten, daß er gesagt habe, er wolle der Gurski das Gesicht zerschneiden. Der begünstigte Nebenbuhler des Angeklagten, der 16jährige Lehrling Burmeister, macht den Eindruck, als ob er etwas ängstlicher Natur sei. Er hat die Gurski zwei Wochen vor ihrem Tode kennen gelernt. Als er eines Tages in der Wohnung der Gurski war, kam der Angeklagte dazu, er klappte mit einer drohenden Miene sein Messer auf und sagte ihm: „Du mußt heute Abend noch nach Schidlitz.“ Da bekam der Zeuge eine solche Angst, daß er es nicht wagte, nach seiner Wohnung in Schidlitz zu gehen, sondern die Nacht in der Wohnung der Frau Weichbrod zubrachte. Mehrere Zeugen berichten dann über die letzten Augenblicke der Gurski. Sie haben versucht, einen Arzt zu finden oder einen Heilgehilfen aufzusuchen, trafen jedoch niemand zu Hause. Schließlich fanden sie eine barmherzige Schwester, welche die Verletzte aufnehmen wollte, doch die Gurski verschied, ehe man sie in das Haus gebracht hatte. — Es wurden dann zum Schluß der Beweisaufnahme drei Briefe des Angeklagten verlesen, in denen er in gräßlichem Deutsch der Absicht Ausdruck giebt, daß er sich nach dem Tode seiner Braut das Leben nehmen werde, um ihr in den Tod zu folgen.

Die Schuldfragen wurden den Geschworenen auf Mord, Todtschlag und Körperverletzung mit tödtlichem Ausgange gestellt. Der Vertheidiger lehnte es ab, für diese letztere Strafthat die Frage nach mildernden Umständen zu stellen. Dann begannen nach kurzer Pause die Plaidoyers. Herr Staatsanwalt Oetting geißelte die Unsumme von Rohheit in dem Benehmen des Angeklagten, welche diese That erzeugt habe und sprach sich dahin aus, daß der Angeklagte mit der Absicht nach dem Tanzlokal gekommen sei, die Gurski zu tödten. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Rothenberg, führte aus, daß dem Narlinski nicht nachgewiesen sei, daß er die Absicht gehabt habe, die Gurski zu tödten. Er habe sich einer rohen, tödtlichen Körperverletzung, nicht aber eines Todtschlags schuldig gemacht. Die Geschworenen sprachen N, der Körperverletzung mit tödlichem Ausgang schuldig, worauf der Gerichtshof ihn zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilte.

* [Preußische Klassenlotterie.] Bei der heute Vormittags fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse der 196. königl. preußischen Lotterie fielen:

1 Gewinn von 200 000 Mk. auf Nr. 148 439.
1 Gewinn von 150 000 Mk. auf Nr. 127 221.
1 Gewinn von 40 000 Mk. auf Nr. 166 723.
5 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 30 570 35 975 51 199 136 764 225 600.
1 Gewinn von 5000 Mk. auf Nr. 22 056.

35 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 2086 4032 9772 20 938 23 864 30 150 43 404 45 926 49 798 50 391 61 511 77 107 80 582 80 924 103 633 118 412 125 895 127 150 128 063 140 635 143 847 144 460 155 484 164 910 171 433 177 413 182 559 187 232 196 988 200 420 201 035 205 034 206 250 208 713 210 081.

42 Gewinne zu 1500 Mk. auf Nr. 4415 7789 8714 10 442 22 754 25 554 25 893 33 175 43 140 44 006 52 255 55 112 63 574 84 991 87 563 91 163 93 346 97 909 97 995 100 033 117 926 123 500 123 863 130 922 131 576 134 111 134 128 136 746 141 174 141 626 142 356 159 133 159 715 167 983 171 250 178 831 185 618 190 473 196 230 198 751 202 160 203 563.

¤ [Amtsjubiläum.] Gestern beging der Ober-Telegraphen-Assistent Lieutenant a. D. Herr Ernst Höllger im Kreise seiner Familie und Freunde das 25jährige Amtsjubiläum. Herr H. ist Ritter des eisernen Kreuzes, welches er sich im Feldzuge 1870/71 erwarb, bei welchem ihm von Granatsplittern das linke Bein zerschmettert wurde. Herr H. erhält aus der Privatschatulle des Kaisers die Mittel zum künstlichen Beine.

* [Versammlung von Maurergesellen.] Gestern Abend fand in dem Lokale Große Mühlengasse Nr. 9 eine Versammlung von Maurergesellen zur Erörterung von Lohnfragen statt, die so zahlreich besucht war, daß das kleine Lokal überfüllt war. Der überwachende Polizei-Commissarius Herr Schmidt stellte fest, daß die polizeilich vorgeschriebene Höchstzahl von Besuchern überschritten sei und es verließen darauf eine Anzahl von Personen das Lokal. Herr Stolpe erläuterte dann in längerem Vortrage, daß kein Jahr der Aufstellung einer Lohnforderung von Seiten der Maurer günstiger sei, als das jetzige, weil hier eine Bauthätigkeit herrsche, wie nie zuvor. Auch im nächsten Jahre werde diese Thätigkeit allem Anscheine nach wohl noch anhalten. Die Maurer erhielten hier am Orte wohl den höchsten Lohn von 38—45 Pfg. die Stunde, doch müsse man berücksichtigen, daß sie nur Saisonarbeiter seien, d. h. sie hätten bei ungünstiger Witterung und im Winter wenig zu thun. Es sei die Aufgabe der Lohncommission, mit den Arbeitgebern die Lage zu besprechen und höhere Forderungen zu stellen, aber jeder Danziger Maurer müsse auch hinter der von ihm gewählten Lohncommission stehen. Es wurde dann die aus vier Personen bestehende Lohncommission neu gewählt und nach längerer Debatte ein Lohntarif aufgestellt, der sich in einigen Punkten von dem der Zimmerer, den wir gestern mittheilten, unterscheidet. Während dort ein regelmäßiger Stundenlohn von 40 Pf. gefordert wird, fordern die Maurer einen Mindestlohn von 45 Pfennig die Stunde und für Wasser-, Ramm-, Sonntags- und Nachtarbeiten entsprechende Erhöhungen, meist um 10 Pf. die Stunde. Dieser Tarif wurde nach längeren Erörterungen angenommen und soll durch die Lohncommission der Bauinnung überreicht werden. Es wurde der Ansicht Ausdruck gegeben, daß die Meister sich auf Verhandlungen einlassen würden, doch wurde das Eintreten in einen Lohnkampf wegen der hier noch unvollkommenen Organisation der Maurer als unthunlich bezeichnet.

σ [Kellner-Verein.] In der am 3. Mai cr. im Vereinslokale Hundegasse 122 abgehaltenen Generalversammlung wurde zunächst der Bericht des Bureaus erstattet. Danach ergab sich, daß an festen Stellen im letzten halben Jahre 23 und zu vorübergehenden Lohnarbeiten 610 vom Verein aus vergeben sind. Die halbjährige Kassenrechnung ergab eine Einnahme von 531 Mk., eine Ausgabe von 421 Mk. Dem Kassirer Herrn Sachert wurde Decharge ertheilt. Bei der Neuwahl des Vorstandes wurde der erste Vorsitzende Herr Diedicke und zum Kassirer Herr Sachert einstimmig wiedergewählt. An Stelle des zweiten Vorsitzenden Herrn Epperlein, der sein Amt niederlegte, wurde Herr Bein gewählt. Die beiden Revisoren, die Herren Podlich und E. Hollasch, wurden ebenfalls wiedergewählt.

* [Bürgerverein in Neufahrwasser.] In der gestrigen Monats-Versammlung wurde zunächst eine längere vertrauliche Besprechung abgehalten, bei welcher dem Vernehmen nach die in den letzten Versammlungen zu Tage getretenen Differenzen in Betreff der Auffassung vereinsgesetzlicher Bestimmungen in allseitig befriedigender Weise erledigt worden sind. Der bisherige erste Vorsitzende legte darauf sein Amt nieder und die Versammlung ersuchte durch Beschluß, den zweiten Vorsitzenden Herrn Krupka, bis zur Neuwahl des Vorstandes die Geschäfte des Vereins zu leiten. Zum ersten Schriftführer wurde an Stelle des Herrn Koch, der aus Neufahrwasser verzogen ist, Herr Droguist Willmann gewählt.

* [Amtliche Bezeichnung Doppelcentner.] Der Bundesrath hat beschlossen, daß im Schulunterricht sowie im amtlichen Verkehr fortan für 100 Kilogramm die Bezeichnung „Doppelcentner“, abgekürzt dz, angewendet werden soll.

* [Berufungs-Strafkammer.] Wie s. Z. von uns berichtet worden ist, wurde von dem Schöffengericht der Möbel-Auctionator und Taxator Karl Eduard Glazeski von hier wegen unlauteren Wettbewerbes zu einer Geldstrafe von 50 Mk. und Publikation des Urtheils verurtheilt, da das Gericht die Ueberzeugung gewonnen hatte, daß er durch Veröffentlichung wahrheitswidriger Angaben den Anschein eines besonders günstigen Angebots seiner Waaren erweckt hat. G. hatte eine Annonce, betitelt „Nachlaß-Auction“, erlassen, in der zu lesen war, daß er im Auftrage des Herrn Rechtsanwalts Sternfeld den Nachlaß eines Herrn Petersen versteigere, dabei folgte eine lange Aufzählung von Möbeln der elegantesten und auch der einfachsten Art. Thatsächlich bestand der Nachlaß des Petersen, eines Schreibers, aus Kleidern und anderen dürftigen Sachen, die nur wenige Mark gebracht haben, die Möbel etc. gehörten aber nach Feststellung des Schöffengerichts dem Angeklagten, es waren sog. „Auctionsmöbel“, deren Qualität verschieden beurtheilt wird. Der Angeklagte hatte gegen dieses Urtheil Berufung eingelegt, indem er behauptete, daß in der incriminirten Annonce in den „Danz. N. Nachr.“ hinter „Diverses“ das Wort „ferner“ fortgeblieben sei. Damit werde aber bezeichnet, daß die anderen Möbel nicht zu dem Nachlaß des Petersen gehört hätten. Die Möbel gehörten auch nicht, wie das Schöffengericht angenommen habe, ihm, sondern einem gewissen Werner, von dem er nicht wisse, wo er wohne und der sich auch nicht in seinem Auctionsbuche fände. Der Vertheidiger des G., Herr Rechtsanwalt Casper, bemängelte die Richtigkeit des zu allen Bestrafungen wegen unlauteren Wettbewerbs erforderlichen Strafantrages, der in diesem Falle von den Vorsitzenden der Tischler- und Sattlerinnung gestellt worden ist. Der Vertheidiger bezweifelte, ob die Obermeister der genannten Innungen berechtigt seien, im Namen derselben Strafantrag zu stellen; nach seiner Auffassung sei dazu ein Majoritätsbeschluß der General-Versammlung nothwendig gewesen. Der Gerichtshof beschloß daher die Vertagung der Sache und die Einforderung der Statuten der Tischler- und Tapezierer-Innung, sowie die Ermittelung des von dem Angeklagten benannten Werner, wenn diese überhaupt möglich sei.

* [Schwurgericht.] Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit wurde gestern Nachmittag gegen das Dienstmädchen Anna Kalinowski aus Kruszewo wegen Kindesmordes verhandelt. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage wegen Kindesmordes unter Annahme mildernder Umstände, worauf der Gerichtshof sie zu $2\frac{1}{2}$ Jahr Gefängniß verurtheilte.

* [Strafkammer.] Der Auctionator August Kuhr wurde heute von der Anklage des einfachen Bankerotts freigesprochen, da das Gericht ihn nicht als Vollkaufmann im Sinne des Gesetzes erachtete. (Bericht folgt.)

* [Verwundung.] Die hiesige Polizeibehörde macht Folgendes bekannt: Am Sonntag, den 2. Mai cr., Abends zwischen 9 und 10 Uhr, ist der Gefreite des Grenadier-Regiments Nr. 5 Kunde von mehreren aus der Stadt kommenden Civilpersonen vor dem Steppuhnschen Schanklokal angefallen und durch Messerstiche erheblich verletzt worden. Augenzeugen des Vorfalles werden hierdurch aufgefordert, sich ungesäumt behufs näherer Angabe des Sachverhaltes und Bezeichnung der bisher unbekannt gebliebenen Thäter im Bureau des 8. Polizei-Reviers (Schidlitz), bezw. im Criminal-Polizei-Bureau, Ankerschmiedegasse 21, zu melden.

* [Lachszufuhr.] Heute Vormittag war die Zufuhr an Lachs zum Fischmarkt eine recht bedeutende. Das Pfund wurde zu 65 Pf. verkauft. Eine weitere größere Zufuhr wurde erwartet.

* [Veränderungen im Grundbesitz.] Es sind mittels gerichtlichen Urtheils zugeschlagen worden: Röpergasse Nr. 21 dem Kaufmann Theodor Michau für 23 500 Mk.; ein drittel Antheil von Schleusengasse Nr. 8 dem Gastwirth Julius Klein in Oxhöft für 19 700 Mk.

* [Nahrungsmittelfälschung.] Trotz der in letzter Zeit häufig erfolgten Bestrafungen wegen Butterfälschungen scheint dies Geschäft immer noch zu blühen. Vor dem gestrigen Schöffengerichte hatten sich die Händlerinnen Etowski aus Christinenhof und Karkowski zu verantworten. Sie hatten im Hausirhandel mehrfach verdorbene Butter verkauft, bis kürzlich fünf Stücke solcher Butter durch die Polizei zur Untersuchung gegeben wurden. Der Gerichtschemiker Herr Hildebrand bekundete, daß die Butter stark mit Wasser beschwert, außerdem verdorben und durch Schmutz verunreinigt war. Frau Etowski erhielt mit Rücksicht auf die vielen Vorstrafen 6 Monat Gefängniß, Frau Karkowski 30 Mk. Geldstrafe oder 14 Tage Gefängniß.

* [Selbstmord-Versuch.] Gestern Abend brachte sich ein junger Mensch auf der Grünen Brücke in selbstmörderischer Absicht einen Messerstich in die Brust bei, der jedoch nicht kräftig genug geführt war. Der Verletzte wurde einem Schutzmann zugeführt, welcher ihn nach dem Lazareth in der Sandgrube brachte. Hier stellte sich die beigebrachte Verletzung als ungefährlich heraus, so daß er, nachdem er verbunden war, entlassen werden konnte.

* [Diebstahl.] In voriger Nacht ist in der Cigarettenfabrik von Teßmer am Poggenpfuhl ein Diebstahl verübt worden. Die Diebe, die ein offen stehendes Fenster zum Einsteigen benutzt hatten, waren in einen Arbeitsraum gerathen, in dem sich nur Cigaretten befanden, von denen sie eine Quantität mitgenommen haben. Ein in einem Nebenraum schlafender kranker Mann war von dem durch die Diebe verursachten Geräusch erwacht, hatte jedoch aus Furcht nicht gewagt, die übrigen Hausbewohner zu wecken.

[Polizeibericht für den 5. Mai.] Verhaftet: 22 Personen, darunter: 1 Person wegen Körperverletzung, 1 Person wegen Widerstandes, 1 Person wegen Unfugs, 1 Betrunkener, 3 Obdachlose. — Gefunden: 1 Revolver, 1 Taschentuch, 1 Taschenmesser, 1 Buch „Les Robes Blanches“ mit Wörterbuch, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction; 1 Opernglas mit Futteral, abzuholen von Frau Angelika Richau, Bischofsberg 1; 1 Hund hat sich eingefunden Nähtlergasse 7. Verloren: 1 Kinderbrille in rothbraunem Futteral, abzugeben im Fundbureau der königl. Polizei-Direction.

[Polizeibericht für den 6. Mai.] Verhaftet: 5 Personen, darunter: 1 Person wegen Verbrechens gegen § 176 d. Str.-G.-B., 1 Person wegen Hausfriedensbruchs, 2 Bettler, 2 Obdachlose. — Gefunden: 1 Pincenez, 1 gehäkeltes Kopftuch, 2 Herrenkragen, 1 Scheere, abzuholen aus dem Fundbureau der königl. Polizei-Direction, 2 weiße Taschentücher, 4 Paar und 5 einzelne Handschuhe, 1 leeres Portemonnaie, 2 Broschen, 1 Manschettenknopf, 3 Brillengläser, 1 Nadelbüchse, 1 Kamm, 2 Marken, 1 Paar Manschetten und mehrere Flicke, abzuholen aus dem Geschäft der Wittwe Fürstenberg, Langgasse 77, 1 Portemonnaie mit Inhalt, abzuholen vom Uhrmacher Johannes Edelbüttel, Langermarkt 37, 1 braun und weißer Hofhund, abzuholen Neufahrwasserweg Nr. 2 von Herrn Georg Grapentin.

Aus den Provinzen.

Tilsit, 5. Mai. Ueber einen angeblichen Mordanfall berichtet die „Tils. Allg. Ztg.“ Folgendes: Eine Lehrerin, Fräulein M. aus Königsberg, die sich gestern Abend auf dem Wege nach dem in der Nähe unserer Stadt gelegenen Dorfe Kallkappen zum Besuche ihrer dort wohnenden Tante begeben wollte, wurde in der Marienstraße durch einen Revolverschuß am Arme leicht verletzt. Die genannte Dame lernte auf einer Soirée hierselbst einen jungen Mann, anscheinend einen Studiosus, kennen. Gelegentlich eines besuchsweisen Aufenthalts in Insterburg wurden ihr von dem jungen Manne, der von ihrem Aufenthalte dortselbst Kenntniß erhielt, täglich Briefe mit der Unterschrift Max v. N. zugesandt, worin derselbe seine Liebe zu der jungen Dame zu erkennen gab. Letztere nahm hiervon jedoch keine Notiz, sondern vernichtete die Briefe und verweigerte schließlich die Annahme dieser und anderer Sachen. Von ihrer bald darauf erfolgten Abreise von Insterburg nach hier muß ihr Anbeter ebenfalls Kenntniß gehabt haben, denn als die Dame, vom hiesigen Bahnhofe kommend, in die Marienstraße einbog, sah sie plötzlich den Genannten vor sich, der sie mit den Worten anredete: „Jetzt habe ich dich endlich.“ Als die Dame entsetzt zur Seite sprang, krachte ein Schuß aus einem Revolver, den der Attentäter aus seiner Tasche gezogen hatte. Die Kugel ging zwischen Arm und Taille der Dame und verletzte ersteren nicht erheblich. Der Thäter, welcher sofort entfloh, ist noch nicht ermittelt worden, da die junge Dame den Namen desselben leider nicht angeben kann. Die Verletzte konnte noch an demselben Abend ihre Fußreise nach Kalkappen fortsetzen.

Vermischtes.

Jubiläumsfeiervorschläge.

In der „Times“ schlug am 20. v. M. ein Herr, der sich Gracchus unterschreibt und der was Besonderes sein muß, da die „Times“ seinen Brief mit gesperrtem Druck wiedergegeben hat, offenbar in vollem Ernste vor, das diamantene Jubiläum der Königin durch Abschaffung des — Cylinders zu feiern. „Laßt uns“, ruft er begeistert aus, „unserer Königin lange Regierungsdauer feiern durch Abschaffung des häßlichen, schweren, ungeschickten, ungesunden Cylinders! Noch ungeborene Generationen würden uns segnen, und was noch mehr ist, wir würden uns selbst segnen. Laßt uns dieses Jahrhundert, das die Befreiung aller Sklaven gesehen hat, nicht schließen, ohne diese höchste Emancipation! Eine nationale Bittschrift an den Prinzen von Wales würde genügen.“ So bizarr dieser Vorschlag klingt, er ist der bizarrste noch nicht. Ich habe, so schreibt ein Mitarbeiter der „M. N. N.“, eine Liste von einigen hundert Vorschlägen, wie das große Ereigniß am würdigsten gefeiert werden könne, vor mir; alle diese Vorschläge sind mit heiligem Ernst vorgebracht und zum Theil lebhaft erörtert worden und vor vielen verblaßt der Cylindervorschlag rettungslos! Hier einige der seltsamsten und naivsten: Man feiere das Jubiläum „durch Erlaß eines kurzen Gesetzes, das verbietet, einem Mann oder einer Frau einen geringeren Taglohn als zwei Schilling zu zahlen“, oder wie ein radicalerer Geist bündiger vorschlägt: „durch Verbannung aller Armuth aus dem Lande“. Ein dritter frommer Herr möchte zur Feier des Tages „alle Zeitungen veranlaßt sehen, künftig jeden Morgen ein Stück der heiligen Schrift abzudrucken“, während von zwei Gesinnungsgenossen der Eine „einen dritten Thurm für die Westminsterabtei“ und der Andere „die Vergoldung der Kuppel der St. Pauls-Kathedrale“ wünscht. Etwas gemeingefährlich dürfte der Herr sein, der vorschlägt, „alle Unterthanen Ihrer Majestät sollen zu einer bestimmten Stunde an einem bestimmten Tage „God save the Queen“ singen“; und Vorschläge, wie „Malen eines Bildnisses der Königin durch jeden britischen Künstler“, „Errichtung eines Standbildes der Königin in jeder Stadt“, „Einführung eines malerischen Kostüms für die ärmeren Klassen“ haben bei allem guten Willen, den sie verrathen, doch bedenkliche Schattenseiten. „Allgemeine Beglückwünschung der Königin durch Postkarte“ schlägt wohl ein patriotischer Postbeamter vor, und wer in der „Einführung einer Steuer von zwei Schilling auf jedes Fahrrad“ keinen würdigen Jubiläumsfeiervorschlag sieht, muß ein böser Mensch sein!

Kleine Mittheilungen.

* [Die indischen Däumlinge.] Eine interessante Scene spielte sich vor einigen Tagen bei den beiden indischen Däumlingen in Castans Panoptikum in Berlin ab. Die Wundermär von den beiden fabelhaft kleinen Menschlein aus dem Reiche Birma mußte auch wohl zu den Ohren des in Berlin anwesend gewesenen siamesischen Prinzen gedrungen sein; denn letzterer erschien vor einigen Tagen ganz unerwartet in Begleitung mehrerer braunen Würdenträger im Panoptikum. Die braune Hoheit war beim Anblick der zierlichen Menschlein erstaunt, zeigte aber bald, als die Kleinen ihm auf seine birmesischen Fragen prompte Antworten ertheilten, derartige Freude, daß er Herrn Castan alles Ernstes bat, ihm diese Zwerglein um jeden Preis zu verkaufen zum Spielzeug für die königlichen Prinzen. Natürlich mußte diese Offerte dankend abgelehnt werden.

* [Bilanz einer Spielhölle.] Die Jahresabrechnung des Kasino in Monte Carlo zeigt, daß der Gewinn dieses Etablissements nahezu sechzehn Millionen Mark beträgt; diese horrende Summe ist also von unglücklichen Spielern in diesem Jahre verloren worden. In lächerlichem Gegensatz dazu stehen die kleinen Ausgaben der Kasinoverwaltung. 120 000 Mk. werden an diejenigen gezahlt, die sich in Monte Carlo vollständig ruinirt haben, 60 000 Mk. sind ausgesetzt für die, die ihre momentanen Baarmittel verloren haben, und last not least 1 240 000 Mk. zur Unterstützung (!) der Presse. Diese Summe kommt zumeist der französischen Presse in Form von „Schweigegeldern“ zu gute.

* [Die längste Eisenbahnbrücke.] Als längste Eisenbahnbrücke der Welt war bisher die Brücke über den Firth of Forth in Schottland bekannt, dieselbe wird indessen neuerdings übertroffen durch die vor kurzem fertig gestellte Brücke über die Donau bei Czernavoda, welche die Länge der 10 625 Fuß langen Forth-Brücke um 2600 Fuß übertrifft. Die Gesammtlänge der neuen Brücke beträgt 14 325 Fuß mit einer größten Spannweite von 620 Fuß, wo hingegen die größte Spannweite der Forthbrücke nicht weniger als 521 Meter beträgt. Die bisher zweitgrößte Brücke, die durch die gräßliche Katastrophe vom 28. Dezember 1879 bekannt gewordene Tay-Brücke, ebenfalls in Schottland, wird durch die neue Construction um 5525 Fuß übertroffen.

Standesamt vom 5. Mai.

Geburten: Kaufmann Otto Aust, T. — Zimmergeselle Hermann Fregin, S. — Kellner Peter Kelmer, T. — Bierfahrer Johann Klinkosch, S. — Schlossergeselle Friedrich Klein, T. — Maurer Arthur Gantowski, T. — Arbeiter August Kibowski, T. — Unehelich: 1 S., 1 T.

Aufgebote: Kanzleischreiber Carl [illegible]n Stramm hier und Angelica Marianna Radzimow[illegible] zu Mewe.

Heirathen: Maschinenschlossergeselle Carl Johann Timm und Martha Elisabeth Lurkowski. — Schneidergeselle Dominik Gogga und Antonie Wilhelmine Johanna Ehmke. — Maurergeselle Joseph Paul Kellner und Johanna Maria Kuschel. — Arbeiter Ignatz August Muschke und Jeanette Antonie Marie Post. — Arbeiter Adam Konkel und Veronika Kujawski. — Arbeiter August Friedrich Grau und Maria Julianna Wiedehöft, geb. Gohlau. — Sämmtlich hier.

Todesfälle: Rechtsanwalt und Notar a. D. Eduard Friedrich Mallison, 74 J. — S. d. Zimmergesellen Franz Kurecinski, 8 W. — T. d. Arbeiters Georg Wölm, 6 M. — T. d. verstorbenen Arbeiters Johann Lewandowski, 15 J. 4 M. — Arbeiter Adam Remischke, 77 J. — T. d. Arbeiters Johann Harwardt, 4 J. 3 M. — Unehel.: 1 T.

Todesfälle auf See: Vom Danziger Barkschiff „Concordia“ Capitän Heinrich Holz, 59 J., Bootsmann Karl Kreft, 44 J., Matrose Paul Potrykus, 18 J. — Vom Hamburger Segelschiff „Planet“ Leichtmatrose Gustav Ziebell, 18 J.

Standesamt vom 6. Mai.

Geburten: Arbeiter Johann Zander, S. — Kutscher Stanislaus Mioth, S. — Arbeiter Robert Hallmann, T. — Kaufmann Gottlieb Manhold, S. — Tischlergeselle Anton Jeschke, T. — Eisenbahnschaffner Karl Reinhardt, T. — Schuhmachermeister David Stamm, T. — Marine-Magazin-Oberaufseher Julius Hellwig, S. — Schlossergeselle Karl Christen, S. — Böttchergeselle Friedrich Metzgen, S. — Zimmergeselle Hugo Wittstock, T. — Schuhmacher Albert Liebnitz, T. — Unehel.: 1 S.

Aufgebote: Arbeiter August Stefanowski hier und Anna Maria Krause zu Heubude. — Königl. Schutzmann Karl Hermann Stramm und Marianna Radzinowski. — Oekonom Emil Gustav Preuß und Anna Koselowski, beide hier. — Postschaffner Vicenz Dahlke und Emilie Mathilde Wilhelmine Wiese, geb. Burdinski, beide hier. — Gerichts-Kanzlist Georg Karl Ernst Poltrock und Elisabeth Rosalie Sabgetzki, beide hier.

Heirathen: Schneidermeister Heinrich Robert Lux und Margarethe Butzki. — Arbeiter Heinrich Anton Küßner und Johanna Louise Küßner, geb. Wolff. — Arb. Burchardt Louis und Bertha Dehn, sämmtlich hier.

Todesfälle: Commis Richard Oehlke, 28 J. — Dienstmädchen Emilie Rabeschanski, 33 J. — Wittwe Wilhelmine Florentine Orbanowski, geb. Ladwig, 78 J. — S. d. Zuschneiders Joseph Porsch, 6 M. — Böttchergeselle Friedrich Busch, 43 J. — S. d. Tischlergesellen Peter Klingenberg, 8 M. — Arbeiter Josef Preuß, 45 J. — T. d. Schuhmachergesellen Albert Hasselberg, todtgeboren. — Leihbibliothekenbesitzerin Friederike Henriette Engel, 66 J. — T. d. Arbeiters Albert Hirschbeck, todtgeb.

Danziger Börse vom 6. Mai.

Weizen war heute bei unveränderten Preisen etwas besser gefragt. Bezahlt wurde für inländischen weiß 756 Gr. $157\frac{1}{2}$ ℳ, 761 Gr. 158 ℳ, 766 Gr. 159 ℳ, 772 Gr. $159\frac{1}{2}$ ℳ, für polnischen zum Transit hochbunt 742 Gr. 121 ℳ, 745 Gr. 122 ℳ, 766 Gr. 124 ℳ, für russ. zum Transit roth 721 Gr. $113\frac{1}{2}$ ℳ per Tonne. Ferner ist gehandelt inländischer bunter 755 Gr. Weizen Lieferung Juni-Juli 157 ℳ zu handelsrechtlichen Bedingungen.

Roggen, Tendenz unverändert, jedoch ohne Handel. — **Gerste, Hafer** und **Erbsen** ohne Zufuhr und ohne Handel. — **Kleesaaten** roth 20 ℳ per 50 Kilogr. bezahlt. — **Weizenkleie** grobe 3,35 ℳ, extra grobe 3,45 ℳ, feine 3,20, $3{,}27\frac{1}{2}$ ℳ, feine besetzt 3,10 ℳ per 50 Kilogr. gehandelt. — **Roggenkleie** 3,40, 3,50 ℳ per 50 Kilogr. bezahlt. — **Spiritus** unverändert, Contingentirter loco 59,70 ℳ bez., nicht contingentirter loco 40 ℳ bez.

Central-Viehhof in Danzig.

Danzig, 6. Mai. Es waren zum Verkauf gestellt: Bullen 29, Ochsen 8, Kühe 24, Kälber 34, Hammel 192, Schweine 207 Stück.

Bezahlt wurde für 50 Kilogr. lebend Gewicht: Bullen 1. Qual. 27 ℳ, 2. Qual. 25 ℳ, 3. Qual. 21—22 ℳ, Ochsen 1. Qual. — ℳ, 2. Qual. 23—25 ℳ, 3. Qual. 20—21 ℳ, 4. Qual. — ℳ. Kühe 1. Qual. — ℳ, 2. Qual. — ℳ, 3. Qual. 24—25 ℳ, 4. Qual. 23 ℳ, 5. Qual. 18—20 ℳ. Kälber 1. Qual. 28 ℳ, 2. Qual. 26 ℳ, 3. Qual. 20—24 ℳ, 4. Qual. — ℳ, Schafe 1. Qual. 25 ℳ, 2. Qual. 21—22 ℳ, 3. Qual. — ℳ, Schweine 1. Qual. 35 ℳ, 2. Qual. 32—34 ℳ, 3. Qual. 31 ℳ. Geschäftsgang: mittelmäßig.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 5. Mai. Wind: N.

Angekommen: Ingeborg, Rasmussen, Kopenhagen, Mais. — Cädmon (SD.), Hill, Newcastle, Kohlen. — Juliane, Petersen, Kopenhagen, Mais. — Carlos (SD.), Witt, Sunderland, Kohlen.

Gesegelt: Granit (SD.), Lönnfort, Hangö, Mehl. — Gefle (SD.), Blohm, Hamburg (via Kopenhagen), Getreide und Güter. — Glendale (SD.), Morgan, Gefle, leer. — Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter.

6. Mai. Wind: N.

Gesegelt: Reval (SD.), Schwerdtfeger, Stettin, Güter. — H. v. Witt (SD.), Wegner, Pernau, leer.

Im Ankommen: 1 Logger.

Verantwortlicher Redacteur Georg Sander in Danzig
Druck und Verlag von H. L. Alexander in Danzig.

Bekanntmachung.

Behufs Verklarung der Seeunfälle, welche der deutsche Dampfer „Bernhard“, Capitain Krp, auf der Reise von Hamburg nach Danzig erlitten hat, haben wir einen Termin auf den

7. Mai 1897, Vormittags 10½ Uhr,

in unserem Geschäftslokale, Langenmarkt Nr. 43, anberaumt.

Danzig, den 5. Mai 1897.

Königliches Amtsgericht X. (10292

Steckbrief.

Gegen den Arbeiter **Ernst Wienhold** aus Sandweg Nr. 43, welcher flüchtig ist und sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen gemeinschaftlichen Diebstahls verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das hiesige Central-Gefängniß, Schießstange Nr. 9, abzuliefern.

Danzig, den 4. Mai 1897. (10277

Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgericht.

Bekanntmachung.

Den gegenwärtigen Aufenthalt des Töpfergesellen **Friedrich Lehmann**, früher in Neufahrwasser, zuletzt angeblich in Danzig, welcher als Zeuge vernommen werden soll, ersucht baldmöglichst zu den Acten VI J. 226/97 anzuzeigen

Danzig, den 3. Mai 1897 (10276

Der Untersuchungsrichter.

Bekanntmachung.

Es wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß das Invaliden-Prüfungsgeschäft für die Kreise Danzig Stadt, Danzig Höhe und für die diesseits des Weichsel-Durchstiches bei Einlage gelegenen Ortschaften des Kreises Danzig Niederung in der Zeit **vom 12. bis einschließlich 14. Mai d. J.** im Garnison-Lazareth Danzig (Heveliusplatz Nr. 1/2) und für die jenseits des genannten Durchstiches gelegenen Ortschaften des Kreises Danzig Niederung **am 31. Mai 1897** in Stutthof (Hinze'sches Gasthaus) stattfindet.

Diejenigen Invaliden, welche in Bezug auf Invalidität oder Erwerbsfähigkeit **nur zeitig** anerkannt sind und deren Pensionszahlung **in diesem Jahre abläuft**, werden, sofern sie einen Gestellungsbefehl zur Invaliden-Prüfung noch **nicht** erhalten haben, hiermit aufgefordert, sich ungesäumt bei dem unterzeichneten Commando unter Vorzeigung der Militairpapiere zu melden.

Danzig, den 27. April 1897.

Königliches Bezirks-Commando.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 30. April 1897 ist heute in unser Gesellschaftsregister zu Nr. 11 Sp. 4 Folgendes eingetragen:

Der bisherige persönlich haftende Gesellschafter der **Tiegenhöfer Dampfschifffahrts-Gesellschaft H. Stobbe u. Compagnie,** Kaufmann **Hermann Stobbe** zu Tiegenhof ist durch Niederlegung dieses seines Amtes mit dem 1. Januar d. J. als persönlich haftender Gesellschafter ausgeschieden.

Tiegenhof, den 1. Mai 1897.

Königliches Amtsgericht. (10326

Bekanntmachung.

Die Lieferung von:

Loos 1) 42,1 cbm kiefern Schnittholz, 18,6 cbm kiefernen Bohlen,

Loos 2) 2529 kg verzinkten Eisentheilen

für den Hafen zu Stolpmünde soll im Wege öffentlicher Ausschreibung loosweise vergeben werden.

Angebote, welche mit entsprechender Aufschrift zu versehen sind, sind bis zum **18. Mai d. J., Nachmittags 5 Uhr,** einzureichen.

Die Bedingungen sind im Hafenbaubureau zu Kolbergermünde einzusehen.

Angebots-Formulare und Bedingungen können von dort gegen Einsendung von 1 M für jedes Loos bezogen werden.

Kolbergermünde, den 5. Mai 1897.

Die Hafen-Bauinspection. (10335

Steckbrief.

Gegen die unten beschriebene Kellnerin **Wilhelmine Gralke**, geboren zu Liebwalde, Kreis Mohrungen, am 18. März 1876, Tochter der Arbeiter **Johann** und **Karoline, geb. Neumann-Gralke**'schen Eheleute, welche sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls im Rückfalle verhängt.

Es wird ersucht, dieselbe zu verhaften und in das nächste Gerichtsgefängniß abzuliefern und zu den Acten IV J 151/97 Nachricht zu geben.

Elbing, den 1. Mai 1897. (10301

Der Erste Staatsanwalt.

Beschreibung. Alter: 21 Jahre. Statur: untersetzt. Größe: 1,66 m. Haare: dunkelblond. Stirn: niedrig. Augenbrauen: dunkelblond. Nase: gewöhnlich. Zähne: rechts fehlt ein Zahn. Gesicht: länglich. Sprache: Deutsch. Kleidung: schwarzes Kleid. Augen: braun. Mund: breit. Kinn: spitz. Gesichtsfarbe: blaß. Besondere Kennzeichen: keine.

Bekanntmachung.

In unser Genossenschaftsregister ist heute die durch Statut vom 28. Februar / 8. März 1897 errichtete Genossenschaft in Firma „**Danziger Schneiderei und Kürschnerei-Betriebs-Genossenschaft**“, eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht, mit dem Sitze in Danzig eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist der gemeinschaftliche Geschäftsbetrieb des Gewerbes zum Zwecke der Förderung des Erwerbes und der Wirthschaft der Mitglieder. Vorstandsmitglieder sind die Schneidermeister **August Karp, Johann Stillert** und **Herrmann Boltze** in Danzig. Die Bekanntmachungen der Genossenschaft erfolgen unter deren Firma gezeichnet von dem Director und noch einem Vorstandsmitgliede in den „Danziger Neueste Nachrichten“. Unter derselben Form giebt der Vorstand seine Willenserklärungen kund und zeichnet für die Genossenschaft. Die Haftsumme für jeden Geschäftsantheil beträgt 50 M, die höchste Zahl der Geschäftsantheile für einen Genossen 10. Die Einsicht in die Liste der Genossen ist während der Dienststunden des Gerichts Jedem gestattet.

Danzig, den 1. Mai 1897. (10293

Königliches Amtsgericht X.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Christburg, Band III, Blatt 98 auf den Namen

a) der verwittweten Frau Bürgermeister **Pauline Losse, geb. Mekelburg,** in Danzig,

b) die Stadtgemeinde Christburg,

eingetragene, zu Christburg belegene Gebäude-Grundstück

am 12. Juli 1897, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 712 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts — Grundbuchartikels — etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 13. Juli 1897, Vormittags 10 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Christburg, den 1. Mai 1897. (10306

Königliches Amtsgericht.

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Conditors **Hermann Federau** zu Graudenz ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen der Schlußtermin auf

den 14. Mai 1897, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst, Zimmer Nr. 13, bestimmt. (10239

Graudenz, den 30. April 1897.

Sohn,
Gerichtsschreiber des Königlichen Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Die Königliche Domaine Budweitschen im Kreise Stallupönen soll zur Verpachtung auf die Zeit von Johannis 1898 bis dahin 1916 am

Freitag, den 4. Juni d. Js., Vormittags 11 Uhr,

im Sitzungssaale unseres Dienstgebäudes — Kirchenstraße 26 — von unserem Commissar, Regierungsrath Dr. Klein öffentlich ausgeboten werden.

Gesammtfläche rund 426 ha, darunter 345 ha Acker, 57 ha Wiesen; Grundsteuerreinertrag 5415 Mark; bisheriger Pachtzins 8556 Mark, einschließlich 526 Mark Zinsen für Meliorationskapitalien. Pachtcaution der Jahrespacht.

Bietungslustige haben unserem Commissar spätestens in dem Bietungstermine ihre Qualification als praktische Landwirthe durch glaubhafte Zeugnisse und den eigenthümlichen Besitz eines verfügbaren Vermögens von 60000 Mark nachzuweisen.

Die Pachtbedingungen liegen in unserem Domainenbureau und auf der Domaine zur Einsicht aus. Auf Verlangen Abschriften gegen Nachnahme der Schreibgebühren. Besichtigung der Domaine nach vorheriger Anmeldung bei Frau Oberamtmann **Zenthoefer** jederzeit gestattet.

Gumbinnen, 16. April 1897.

Königliche Regierung, Abtheilung für directe Steuern, Domainen und Forsten.
III. D. 944.

10. Ziehung d. 4. Klasse 196. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 5. Mai 1897, Vormittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

109 20 58 382 429 40 42 697 730 945 53 **1**044 95 315 82 88 95 522 622 33 **2**029 30 56 214 67 69 663 65 716 833 **3**080 106 85 376 [500] 88 400 42 78 97 794 99 802 **4**069 175 262 373 493 524 46 932 [300] **5**173 201 89 386 [1500] 700 49 [300] 86 807 967 **6**045 222 66 406 85 632 805 914 [500] 89 **7**122 258 317 98 614 **8**018 79 109 22 236 [3000] 90 304 783 889 **9**100 209 50 431 76 751 838

10055 142 45 [3000] 282 313 439 66 [**5000**] 660 784 **11**137 75 257 69 [300] 351 [3000] 464 501 [300] 10 755 [**10000**] 871 919 **12**020 [300] 23 226 455 65 631 [500] 70 739 [300] 876 944 81 94 **13**060 94 278 595 620 724 **14**110 365 68 98 404 858 79 920 **15**032 64 193 310 [500] 510 688 726 961 **16**009 [500] 127 220 58 380 542 84 [1500] 815 950 75 **17**045 129 43 87 222 57 879 **18**050 55 178 265 331 939 **19**126 317 69 612 909

20107 61 260 306 51 522 609 744 999 **21**202 3 359 685 94 701 46 947 **22**201 [500] 30 312 21 509 19 837 86 902 **23**200 47 407 61 66 563 636 46 64 749 **24**042 [500] 169 329 518 600 702 89 858 **25**007 13 71 315 84 **26**096 192 676 [3000] 83 **27**061 189 [1500] 277 794 836 55 67 **28**047 167 241 76 781 [300] 834 904 53 56 **29**043 188 201 13 [500] 29 35 90 540 600 759 867 69 968 98

30411 507 619 [3000] 95 794 836 47 940 60 **31**069 186 326 612 711 825 **32**042 173 246 314 75 660 709 92 893 900 98 **33**029 [500] 50 54 418 532 76 93 721 **34**194 333 [1500] 59 85 436 56 734 79 **35**170 88 277 300 93 626 50 712 89 855 929 **36**231 40 86 [300] 402 7 32 87 584 794 **37**001 94 [500] 102 [3000] 266 92 309 730 969 97 **38**026 60 149 208 [300] 21 29 508 52 703 68 **39**067 69 122 [300] 235 383 465 680 727 80 950 57

40012 70 89 213 543 918 **41**096 119 55 83 361 64 482 96 609 74 715 837 956 **42**019 [500] 45 176 332 61 432 38 539 697 719 64 [3000] 935 38 **43**130 68 367 591 622 736 832 88 **44**103 219 [1500] **45**007 29 154 238 68 311 405 512 791 93 821 **46**161 85 621 775 96 818 68 **47**220 463 91 578 [300] 852 70 **48**187 203 4 [300] 60 302 674 813 901 28 95 **49**180 285 91 [3000] 321 32 [3000] 94 518 670 79 [300] 720 924 91

50054 187 213 339 654 76 732 [3000] 66 847 930 53 73 **51**032 57 262 300 615 49 70 **52**006 319 582 946 71 **53**389 528 693 742 **54**040 127 91 341 414 59 527 [**10000**] 635 741 [**5000**] 939 **55**032 406 611 31 776 867 975 **56**022 38 320 42 [1500] 467 524 78 [3000] 605 27 36 **57**144 438 80 681 709 24 38 897 903 13 50 66 **58**314 616 727 72 [500] 854 68 71 **59**050 191 215 335 446 71 526 605 45 836

60041 347 91 475 509 [3000] 53 [1500] 97 606 **61**089 131 37 297 433 510 640 50 **62**359 400 45 50 546 768 93 800 20 55 82 **63**259 306 732 47 844 63 **64**081 268 340 486 560 94 809 **65**215 323 612 700 83 936 **66**051 98 177 283 87 830 99 **67**087 [3000] 119 294 346 816 43 **68**192 [300] 213 426 64 639 [300] **69**167 202 50 316 37 484 775 823 48 955 76

70041 92 [3000] 186 213 50 364 68 435 43 503 96 692 759 947 **71**018 62 355 700 838 46 62 900 69 90 **72**073 180 330 714 **73**091 175 270 373 587 843 65 903 **74**045 142 226 [3000] 359 786 816 81 949 98 **75**027 56 359 653 94 813 25 [500] **76**091 175 248 66 96 311 20 84 466 518 600 84 819 [1500] 69 [1500] 91 960 **77**055 56 170 217 52 76 689 754 839 [3000] 987 [500] **78**108 217 [1500] 305 543 62 71 808 98 **79**047 94 115 51 86 88 619 30 92 736 98

80028 30 271 322 578 696 700 21 831 48 948 68 **81**030 367 82 502 68 649 764 806 963 **82**006 88 128 51 85 374 417 559 [1500] 790 957 73 **83**197 223 442 [3000] 57 564 654 718 45 [3000] 864 83 911 **84**044 267 92 305 19 88 411 48 540 75 605 34 **85**088 265 325 56 763 805 68 **86**198 375 478 587 685 [1500] 751 841 946 **87**010 54 73 161 319 78 586 90 93 964 **88**121 260 333 403 42 58 523 59 635 81 808 53 99 **89**073 78 110 23 96 207 367 70 442 570 76 [3000] 84 739 80 856

90065 83 127 286 329 987 **91**068 96 192 538 608 866 **92**077 112 228 71 410 75 [300] 524 **93**121 86 585 [500] 634 [3000] 830 48 931 54 **94**119 43 201 [500] 70 305 409 [3000] 48 515 30 69 70 601 794 **95**157 94 260 75 677 826 995 **96**146 351 429 82 586 613 798 826 61 **97**031 196 217 71 481 88 676 844 989 **98**002 203 337 52 80 513 51 69 793 842 45 976 **99**086 534 653 [1500] 54 748 57 96 845 915 27

100036 71 [1500] 337 67 534 72 651 68 720 **101**004 [1500] 65 81 144 659 864 **102**017 48 110 17 24 [500] 402 516 99 629 701 59 816 47 **103**111 [3000] 87 94 225 306 82 87 484 505 83 645 700 46 820 **104**121 237 590 611 707 816 992 **105**039 62 120 33 338 463 537 58 77 695 747 859 968 **106**194 347 88 421 95 537 790 94 887 990 **107**118 200 [500] 69 363 423 70 531 33 96 610 29 805 **108**031 201 92 307 20 23 97 631 859 91 **109**072 226 [1500] 91 387 [500] 91 413 860 [500]

110009 35 69 108 90 789 810 43 [3000] 907 **111**034 75 162 91 283 486 503 870 71 85 **112**484 585 874 989 **113**128 329 623 776 920 [3000] 87 94 **114**111 13 388 724 65 99 **115**166 247 [300] 312 575 671 700 17 [1500] 888 **116**333 489 584 709 43 943 **117**010 28 74 307 [**30000**] 62 91 461 721 43 875 954 **118**068 148 78 250 65 83 98 545 727 810 958 **119**044 90 265 455 578 726 864 983

120024 29 401 2 22 44 500 17 718 860 **121**031 79 389 466 543 47 72 [300] 601 32 88 91 814 55 940 **122**235 92 [**5000**] 306 20 470 500 639 49 [500] 845 99 **123**020 37 40 164 334 485 510 64 80 925 **124**317 467 96 517 71 893 943 **125**008 330 99 481 518 25 737 871 929 59 **126**103 7 234 85 391 475 78 558 691 94 713 47 **127**032 125 413 506 [300] 896 **128**011 40 60 113 228 80 347 78 429 504 [3000] 779 812 72 **129**057 210 350 573 803

130074 88 100 46 501 739 44 834 77 901 14 65 [300] **131**347 649 954 [300] **132**101 408 37 63 96 709 84 844 **133**141 79 226 70 71 819 [300] 51 55 921 **134**129 57 89 213 [500] 377 550 662 [500] 717 802 46 976 **135**694 733 832 931 **136**009 252 56 595 666 720 32 966 **137**296 398 641 63 736 988 **138**085 422 528 58 637 871 **139**109 210 88 362 569 723 809 47

140152 57 305 11 431 735 809 994 **141**000 143 49 217 335 70 [500] 426 37 94 620 97 710 85 816 **142**075 169 276 314 48 86 514 39 56 76 734 38 76 816 [500] 37 981 **143**043 191 356 63 82 94 812 **144**064 101 37 259 390 435 75 538 772 960 **145**200 369 [1500] 99 606 714 23 [300] **146**064 214 313 636 [500] 41 63 79 [500] 731 46 931 **147**067 300 56 554 630 813 **148**001 243 58 325 458 [1500] 612 57 67 786 **149**233570 668 832 929

150098 101 22 302 31 503 922 28 [300] 55 **151**426 80 568 770 926 67 **152**015 19 77 [3000] 200 14 388 449 523 660 709 72 910 57 65 **153**040 93 190 223 70 71 354 633 [3000] 55 [**30000**] 739 58 989 **154**209 311 80 531 54 630 77 772 844 944 **155**013 52 164 499 679 97 760 873 **156**234 53 650 67 793 848 916 **157**057 170 98 226 710 63 961 **158**219 309 [300] 522 [3000] 33 691 **159**024 30 64 118 38 65 78 360 533 717 854

160264 87 410 681 92 706 24 25 99 820 97 **161**226 62 78 326 557 649 702 847 80 **162**241 319 55 410 26 677 704 12 859 **163**010 27 45 82 128 48 383 596 669 764 942 **164**129 231 36 61 424 [500] 529 43 662 739 816 [3000] **165**083 612 56 831 88 **166**134 201 453 97 687 734 [500] 81 819 34 **167**205 367 84 409 93 513 49 691 917 51 72 **168**035 [1500] 56 180 97 545 601 9 782 819 81 [3000] 912 [500] 55 62 **169**010 156 59 72 331 68 695 859 950 58

170077 156 617 964 69 86 **171**074 249 68 357 561 624 [500] 812 69 967 74 **172**302 [500] 734 40 51 68 83 833 66 74 909 **173**070 281 83 359 76 427 673 93 **174**205 355 517 642 [3000] 706 78 923 61 **175**026 333 464 95 523 28 64 797 **176**149 90 230 42 69 91 335 568 75 866 [300] 88 929 **177**164 [3000] 368 441 80 709 914 83 85 **178**060 368 726 **179**157 214 347 461 69 522 696 721 [300] 29 31 54 831 924

180012 58 67 81 235 355 537 689 808 71 **181**008 132 293 474 711 919 **182**052 170 210 [300] 15 32 305 26 32 657 778 80 848 **183**170 297 342 450 551 670 74 80 725 [1500] 51 91 **184**004 12 123 207 93 370 840 915 23 **185**013 31 68 255 63 316 430 505 633 719 [500] 818 77 927 **186**087 [500] 93 [500] 181 210 343 444 83 625 89 840 **187**00719 355 484 87 513 67 698 730 833 [300] **188**142 83 348 74 713 17 882 84 **189**044 151 377 400 37 508 671 700 4 831 932

190197 362 89 438 519 741 42 [3000] 885 [1500] **191**036 313 66 446 525 84 741 891 947 90 **192**038 242 [300] 457 605 950 **193**001 34 170 398 537 845 941 67 **194**063 75 227 34 98 304 23 504 [1500] 86 612 52 792 823 **195**059 63 147 256 421 515 23 627 894 **196**094 248 309 68 771 832 57 916 **197**149 [500] 210 312 17 30 90 411 97 567 [1500] 608 776 990 **198**048 252 67 73 82 [300] 306 402 905 **199**059 107 [500] 45 70 266 [300] 354 444 678 [3000] 834 946 65 84

200004 [3000] 108 363 712 81 959 64 98 **201**212 450 509 29 632 748 936 **202**053 480 532 72 742 95 873 **203**090 453 753 841 60 986 **204**072 98 143 339 418 [500] 594 659 858 906 68 **205**003 86 156 250 308 20 38 72 499 521 619 797 846 63 929 **206**111 34 339 77 402 [1500] 31 594 660 85 **207**147 359 604 41 776 963 70 **208**907 46 **209**178 292 348 49 561 743 825 50 90 914 44

210118 64 66 392 431 520 24 677 801 **211**345 583 914 46 61 90 **212**006 247 315 477 565 703 88 856 918 72 **213**302 94 478 671 855 **214**043 128 386 65 632 767 905 **215**038 187 208 483 620 764 829 48 53 **216**017 176 213 412 32 781 983 **217**010 68 293 322 37 [1500] 54 466 69 563 964 **218**012 277 402 543 879 **219**009 37 307 553 667 744 919 65

220151 212 57 321 405 [1500] 48 82 520 852 934 **221**048 183 95 212 35 482 519 990 **222**037 [300] 114 [300] 272 414 26 654 96 **223**292 317 41 73 609 42 700 802 55 967 92 **224**005 56 127 342 85 612 620 75 [3000] 753 68 **225**500 84

10. Ziehung d. 4. Klasse 196. Kgl. Preuß. Lotterie.

Ziehung vom 5. Mai 1897, Nachmittags.
Nur die Gewinne über **210** Mark sind den betreffenden Nummern in Parenthese beigefügt.
(Ohne Gewähr.)

102 [300] 362 74 506 612 701 812 **1**240 485 757 934 **2**071 227 59 [1500] 354 404 39 59 82 684 [500] 702 65 827 923 [**75000**] 52 63 87 **3**182 395 553 98 675 749 809 [500] 39 909 18 **4**056 74 124 [500] 776 [300] 834 72 905 16 **5**070 248 343 403 541 89 90 751 860 920 **6**236 67 599 647 84 748 [3000] **7**185 214 54 [1500] 67 89 389 [300] 433 542 59 65 76 682 729 881 95 **8**022 38 166 356 529 55 710 962 93 **9**022 141 213 68 640 878 83 900 17 32

10288 645 787 [1500] 801 4 26 **11**343 707 **12**010 24 100 235 382 737 73 946 **13**065 165 258 77 430 46 529 601 867 981 **14**114 94 390 492 560 89 698 738 927 **15**056 152 468 689 946 **16**103 48 [3000] 265 448 631 83 844 **17**109 341 46 408 34 49 567 620 741 859 904 **18**028 278 355 453 666 886 95 **19**224 [**5000**] 377 421 37 [1500] 79 702 27 87

20164 213 762 813 901 20 53 **21**0001 27 [500] 69 97 219 37 75 [3000] 81 [1500] 438 [1500] 52 [500] 92 [300] 793 **22**049 [500] 93 179 [300] 239 335 72 494 692 750 71 887 945 **23**180 262 96 549 82 613 34 746 845 974 **24**018 [300] 61 111 89 221 70 95 370 97 571 [500] 76 774 809 [300] **25**091 511 729 30 90 834 911 [1500] 50 **26**012 29 199 319 820 960 78 **27**046 108 47 79 273 468 77 85 542 56 632 [1500] 56 769 826 **28**065 66 155 290 303 53 64 432 75 514 **29**312 13 58 581 607 61 98 712 30 71

30003 9 117 332 555 679 773 818 **31**167 394 841 72 74 82 901 91 **32**182 278 93 430 588 734 75 901 37 **33**138 219 [1500] 408 55 608 72 743 844 65 936 46 **34**088 402 44 80 619 29 [3000] 64 719 997 **35**033 [1500] 290 340 445 67 522 607 44 87 862 **36**037 [3000] 62 90 305 96 656 82 [300] **37**168 447 580 745 48 74 837 61 [300] **38**058 150 60 457 557 603 843 [500] 955 56 59 **39**056 234 573 657 [500] 932

40054 78 99 267 380 414 656 900 **41**357 512 610 785 970 [**5000**] **42**148 73 78 237 47 55 542 745 864 [500] **43**012 144 347 716 25 48 857 939 84 **44**025 166 557 60 639 [500] 744 [3000] 55 84 908 **45**073 209 332 75 86 562 69 734 830 59 **46**154 [500] 285 551 631 [500] 830 **47**333 536 72 [500] 633 87 710 73 872 **48**008 27 38 122 391 432 612 16 712 **49**237 41 51 64 404 554 57 65 728 76

50076 332 626 82 970 **51**230 361 406 67 78 609 82 90 807 73 [1500] 932 **52**086 181 247 65 303 547 84 610 782 **53**003 504 10 685 740 82 94 810 22 907 **54**163 317 32 413 [3000] 68 642 82 88 91 815 43 70 975 **55**308 25 30 428 735 804 8 **56**003 129 208 44 48 603 52 713 862 957 **57**068 195 284 323 93 428 500 33 848 **58**059 143 47 88 251 91 307 619 780 [500] 804 22 24 52 971 80 **59**086 107 259 81 88 356 89 482 532 [500] 33 793 854 [3000] 974

60203 653 832 900 44 **61**038 254 77 438 515 628 [300] 715 41 986 **62**224 302 630 804 45 52 **63**122 309 561 642 69 741 **64**047 [**10000**] 111 42 43 52 345 431 552 692 96 838 78 84 **65**146 497 594 924 71 82 92 **66**305 82 729 898 943 **67**003 57 422 595 821 **68**494 661 **69**014 24 41 76 88 201 55 351 460 509 629 78 99 722 807 928 99

70002 31 48 148 60 71 209 [500] 63 345 412 89 613 702 32 861 **71**237 [3000] 80 442 54 552 79 750 849 **72**556 99 631 747 [300] 85 877 [300] **73**302 569 623 724 868 [1500] 908 9 51 99 **74**408 18 22 546 710 848 91 **75**017 76 122 517 688 712 856 **76**016 67 196 282 385 582 888 905 **77**058 77 85 98 736 942 **78**238 476 728 875 79 974 **79**029 176 95 421 703 46 815 920

80012 154 273 475 535 90 613 36 56 969 **81**212 75 409 40 49 [3000] 504 62 697 875 96 931 **82**054 113 303 451 720 [500] 36 **83**072 179 [300] 216 45 48 68 69 394 445 553 795 **84**095 248 50 333 [1500] 435 73 538 644 49 899 **85**327 92 552 648 84 847 900 15 32 **86**010 164 [1500] 286 365 [3000] 405 58 [3000] 59 87 509 600 [500] 68 740 [3000] 85 829 84 **87**117 37 289 303 62 595 **88**057 474 713 80 96 809 **89**016 58 172 353 [1500] 738

90052 59 164 318 26 79 510 78 665 871 **91**093 95 122 29 319 443 651 **92**041 107 239 90 [300] 324 677 734 84 86 **93**014 38 65 101 82 253 69 [3000] 369 437 76 712 90 827 43 45 998 **94**034 42 92 96 295 661 840 911 41 **95**018 158 69 267 461 532 43 [300] 623 **96**239 53 79 [**5000**] 411 533 918 **97**011 136 65 223 480 585 628 98 875 **98**157 315 20 [500] 27 444 [300] 86 720 830 965 97 **99**182 273 86 445 640 994

100086 138 69 401 [1500] 567 718 93 829 59 64 [3000] 79 991 **101**143 204 62 82 478 580 709 [**15000**] **102**162 78 84 292 95 334 64 561 981 **103**268 338 40 467 586 [1500] **104**085 112 28 461 551 [300] 635 725 804 12 [**5000**] 996 **105**013 36 567 611 806 29 972 **106**022 170 211 30 844 504 627 48 708 98 936 **107**085 149 82 306 [500] 32 642 77 [300] 759 65 68 801 **108**238 328 80 [300] 403 40 [300] 90 527 637 [1500] 60 [300] 740 836 38 40 **109**109 30 218 65 409 32 86 87 505 14 20 62 677 930

110047 188 213 46 [3000] 73 595 755 833 91 **111**315 75 **112**012 65 259 394 442 521 620 [3000] 82 745 816 **113**054 123 221 848 **114**164 219 461 640 75 719 [300] 801 941 75 **115**026 47 132 49 64 67 242 468 81 524 [3000] 29 38 632 704 29 894 911 **116**070 81 220 35 549 60 90 801 49 921 **117**152 319 37 74 572 634 46 701 34 [1500] 36 [500] 98 [300] 961 **118**059 64 93 118 [1500] 28 29 493 762 899 **119**149 87 230 310 78 411 747 99 926

120028 530 601 16 65 **121**098 125 50 82 217 [300] 301 415 530 85 609 24 841 971 [500] **122**008 123 380 81 439 961 **123**057 404 88 91 99 626 59 710 38 843 **124**289 606 952 **125**039 270 358 446 636 87 917 80 **126**185 424 509 606 731 856 912 23 83 **127**139 56 246 360 75 433 99 628 730 880 **128**481 514 650 51 56 761 81 [500] 868 910 [3000] **129**145 [500] 72 322 [1500] 624 765 813 63 945

130005 94 [500] 638 721 28 92 94 **131**032 47 [1500] 124 93 413 673 719 828 971 78 **132**010 118 264 413 85 533 **133**016 98 125 224 [3000] 32 44 82 404 76 656 862 **134**004 [300] 272 86 321 473 [1500] 503 51 75 88 678 743 69 827 965 **135**033 252 317 507 750 861 **136**162 265 442 580 620 839 [3000] 944 99 **137**020 [300] 50 [1500] 193 289 365 514 632 865 910 [300] 38 **138**111 608 99 712 **139**179 97 392 640 [3000] 772 91 952

140002 120 329 84 403 5 41 650 724 833 **141**159 268 636 716 852 87 960 **142**095 217 48 70 350 83 616 49 755 60 851 73 931 **143**095 118 252 365 439 55 [500] 505 32 **144**404 787 870 939 44 **145**002 60 77 118 65 891 **146**113 467 503 764 806 **147**096 100 241 371 519 25 715 93 885 **148**116 234 [300] 88 98 420 26 595 609 [300] 37 831 **149**397 416 29 921

150078 93 288 [1500] 548 602 722 39 [300] 888 938 97 **151**029 31 36 133 395 97 457 507 49 634 88 843 900 **152**135 212 18 505 607 [500] 70 88 96 904 **153**241 62 320 698 832 912 82 [300] 83 **154**027 79 80 142 316 406 65 978 85 **155**222 358 464 530 55 72 713 37 [500] 982 **156**143 445 68 716 27 836 **157**379 487 503 869 991 [500] **158**008 91 117 215 81 327 511 815 954 62 75 **159**054 237 44 347 52 540 47 624 46 818 62 947 70

160030 182 224 38 336 62 480 512 16 55 734 836 911 96 **161**329 560 784 97 843 931 **162**052 219 26 98 476 537 51 621 44 745 987 **163**084 103 298 543 54 55 616 738 800 24 **164**043 623 27 895 **165**274 409 47 [1500] 509 [1500] 630 935 **166**129 238 70 302 48 52 78 527 92 754 826 956 81 **167**061 115 38 220 315 416 17 74 515 632 95 766 [1500] 69 862 **168**047 204 341 68 79 519 [3000] 673 752 **169**098 142 [500] 278 424 55 537 59 90 647 [300] 713 70 900 61

170056 205 [500] 367 663 842 988 **171**006 192 94 238 332 540 **172**101 266 308 22 402 506 [500] 620 96 708 56 913 26 84 **173**004 278 92 320 37 585 948 79 **174**088 371 467 523 44 [300] 621 31 54 92 [300] 748 979 **175**037 95 416 53 81 692 794 889 961 99 [1500] **176**097 119 471 94 638 82 [500] 93 **177**202 48 508 58 [500] 654 718 [1500] 28 818 78 906 **178**072 142 47 97 391 620 774 803 **179**165 270 71 409 56 518 52 926

180093 291 301 471 81 584 625 775 [3000] 84 [500] 96 838 910 59 66 **181**028 41 64 66 320 24 58 63 [500] 475 648 [3000] 715 955 **182**118 88 [300] 320 424 54 72 [1500] 627 925 52 **183**066 68 76 559 622 95 761 86 981 **184**092 233 316 51 72 456 524 69 90 [300] 632 44 980 **185**090 147 223 309 727 [500] 31 885 903 10 [300] 47 [3000] **186**067 189 94 [1500] 316 725 **187**072 [300] 247 379 688 729 47 950 90 **188**022 36 135 385 522 29 623 724 58 61 994 **189**056 146 98 229 38 423 556 730 829 936 55

190046 64 220 61 372 [1500] 834 902 4 **191**086 256 300 404 [300] 51 515 32 [300] 683 730 923 33 **192**014 114 16 309 96 434 58 528 72 824 **193**138 87 210 318 26 587 [1500] 613 [1500] 32 901 71 **194**137 675 827 926 **195**226 393 472 [3000] 505 714 828 916 27 **196**026 257 [1500] 316 682 [300] **197**209 301 4 [300] 669 83 91 718 41 49 908 57 58 78 **198**175 231 59 60 76 490 587 630 99 878 976 **199**048 94 245 453 [1500] 581

200393 440 534 678 80 713 46 969 **201**012 164 79 [500] 385 413 28 [1500] 562 75 656 97 883 87 **202**131 73 493 909 [3000] **203**230 38 73 593 679 737 857 [1500] 67 76 935 79 **204**097 [300] 140 64 378 402 43 605 723 849 89 925 67 73 **205**045 70 199 224 47 352 407 501 36 [3000] 612 67 711 65 **206**128 53 78 97 233 [3000] 49 98 414 517 [**10000**] 833 903 77 **207**076 331 49 805 38 64 **208**169 294 473 618 25 795 **209**058 156 484 612 62 [3000] 711 55 807 13 938

210065 119 83 99 [1500] 252 726 977 **211**059 64 127 45 214 75 515 614 50 88 729 **212**078 [1500] 105 385 663 711 78 82 809 23 94 **213**121 321 481 655 81 97 759 **214**164 324 47 425 568 903 **215**015 26 170 [3000] 319 60 834 43 89 991 **216**029 168 200 [3000] 338 468 [1500] 633 719 51 847 [**10000**] **217**182 89 [3000] 93 277 306 87 525 [500] 600 894 920 **218**078 202 8 [1500] 73 340 486 554 639 737 841 990 **219**274 342

220004 216 388 88 738 **221**215 440 504 [3000] 37 71 797 903 25 **222**081 [1500] 127 80 81 231 303 451 507 664 [3000] 701 9 817 67 **223**046 54 124 63 206 50 79 306 28 530 35 670 78 801 97 **224**001 48 59 [1500] 329 472 526 34 647 711 829 **225**601

Der praktische Landwirth.

Beilage zum „Danziger Courier".

Verlag von A. F. Alexander, Danzig.

Freitag, den 7. Mai 1897.

Der Mai ist gekommen!

Von J. C. Schmidt, Kunst- und Handelsgärtner in Erfurt.

S. Mit dem Mai beginnt für den Gartenfreund der Anfang jener Periode, welche man als die der „Genußmonate" bezeichnen kann. Legte der Winter jede Thätigkeit lahm, so waren der März und der April wiederum Monate strengster und härtester Thätigkeit, die arbeitsvolle Zeit für Graben, Rigolen, für Pflanzen größerer Bäume und Sträucher. Was wir vom Herbst ab der Erde anvertrauten, das bringt der Mai nun allmählich zur Erscheinung und in der Erfüllung aller Hoffnungen findet der Gartenfreund den schönsten Lohn für vorausgegangene saure Wochen. Was im Mai zu thun übrig bleibt, sind die feineren Arbeiten. Die gefährlichen „Drei Gestrengen" standen immer noch drohend und schadenfroh im Hintergrund und erst, da sie vorüber sind, bepflanzt man im Ziergarten die Teppichbeete mit den zarten Pflänzchen, die in von Jahr zu Jahr sich steigernder, reicher und farbenfreudiger Abwechslung eine so bequeme Handhabe bieten, um die reizvollsten Formen und Zusammenstellungen bilden zu können. Unter den für Teppichbeete blühenden Pflanzen nimmt die vor einigen Jahren entstandene Neuheit „Begonie Vernon" und die noch kleinere Begonie „Teppichkönigin" einen hervorragenden Platz ein.

Im Blumengarten pflanzt man Gladiolen, Georginenknollen und Lilien, ebenso Astern, Levkoyen, Phlox, Scabiosen, Zinnien, Balsaminen, Centaurea, kurz die ganze Schar der Sommer- und Herbstblumen, die man im Kasten vorgezogen und bis dahin sorglich behütet hatte. Es sei dringend daran erinnert, die Pflanzlöcher bequem und weit zu machen, damit die Wurzeln gerade und ungeknickt hineinkommen. Es wird in diesem Punkt noch sehr viel gesündigt.

Auch die Zimmerpflanzen kommen, soweit sie wetterfest sind, hinaus in die Maienluft. Man stellt die Töpfe aber nicht oben auf den Boden, sondern senkt sie ein. Mit einem spitzen Pfahl macht man durch kreisförmige Bewegungen ein trichterförmiges Loch. Der Topf steht dann unten hohl, das Wasser läuft gut durch und die Regenwürmer können nicht durch das Abzugsloch hineinkommen.

Im Gemüsegarten erübrigt noch außer den Aussaaten, welche als Folge der bereits im März und April vorgenommenen fortgesetzt werden, das Auslegen oder Auspflanzen der Samen von Bohnen, Gurken und Kürbissen. Die empfehlenswerteste Neuheit ist von Bohnen die „Juli-Stangenbohne", welche die früheste aller Sorten und von einer geradezu verblüffenden Tragfülle ist. Auch eine neue gelbschotige Flageolet-Wachs-Buschbohne, die im Gegensatz zu den bisher bekannten Wachs-Buschbohnen weiße Bohnen in sich birgt, wird die andern in kurzer Zeit verdrängen, da bei farbigen Bohnen die Schoten in älterem Zustande nicht mehr gut für die Küche verwendet werden können. Die frühern Saaten der verschiedenen Gemüsesorten werden, wenn zu dicht aufgegangen, verdünnt, gehackt, reingehalten und wenn nötig gegossen. Die Erdbeeren werden bei trockenem Wetter gut bewässert. Das heißt aber nicht ein bischen plätschern, sondern volle Kannen geben! Bei hochstämmigen Stachel- und Johannisbeeren entferne man alle sich bildenden Wurzelschoße, ebenso bei Rosen. Den Spargel, dies köstlichste aller Gemüse, wolle man recht vorsichtig stechen, die Erde rund um die Stange mit dem Finger stets vorher entfernen, das Loch aber wieder glatt streichen. Es sind mancherlei Apparate und Messerformen zum Stechen erfunden, sie laufen jedoch mehr oder minder auf Spielerei hinaus. Man wähle das einfache, lange, schmale Spargelmesser, jedoch mit einem platten Knopf an der Spitze, der an den unterirdischen, nicht sichtbaren andern Trieben abgleitet.

Von schädlichen Insekten erwirbt sich im Mai vor allen der Apfelblütenstecher eine traurige Berühmtheit. Man geht ihm am besten zu Leibe, wenn man mit einer oben beschwerten Stange an die Aeste schlägt. Der kleine gefräßige Kerl ist schlecht auf den Beinen. Bei einem kräftigen, kurzen Ruck fällt er herunter und auf das untergelegte Tuch. Ein Bad in Seifenwasser bereitet ihm einen schnellen, schmerzlosen Tod.

Im übrigen sind unsre besten Mitkämpfer im Streite gegen die Insektenwelt alle eingezogen. Schutz den Vögeln vor Menschen und Katzen! Alle sind sie da, Nachtigall und Grasmücke, Lerche und Amsel, Fink und Pirol, Drossel, Hänfling, Zeisig mit ihrem herzerfreuenden Singsang, der in immer wieder neuen Tönen verkündet: „Der Mai ist gekommen!"

Auch wir jubeln ihm bei einer Maibowle in der Gartenlaube entgegen. Dafür noch eine kleine praktische Andeutung. Man hole sich von dem würzigen Waldmeister vor der Blüte die ersten feinen Spitzen, da die Blüte den Duft des edlen Krauts nicht unwesentlich erschöpft. Eine Handvoll lasse man 6 Stunden in $^1/_8$ Liter Sherry ziehen und hat dann etwas ganz besonders Gutes für Feinschmecker und Kenner. Ein halber Theelöffel genügt für eine Flasche Wein. Wohl bekomm's!

Konservierungs-Versuche mit Stallmist.

LW. Mit der Konservierung des Stallmistes stellte Professor Dr. Holdefleiß-Breslau Versuche an. Er ließ frischen Stallmist, der noch keine Konservierungsmittel enthielt, in Haufen von je circa 120 Ctr. auf guter, trockener Unterlage unter freiem Himmel aufschichten und beschickte die einzelnen Haufen wie folgt: Nr. 1 erhielt keine Beimengung, Nr. 2 wurde mit 5 Ctr. Kainit gleichmäßig durchsetzt, Nr. 3 ebenso mit 5 Ctr. Superphosphatgips durchsetzt und Nr. 4 mit humoser Erde bedeckt. Man überließ nun die Haufen sieben Monate sich selbst.

Nach Ablauf dieser Zeit war der allgemeine Zustand folgender: Während der Mist in den Haufen 1, 3 und 4 fast gleichmäßig zersetzt und schon ziemlich stark verrottet war, zeigte der Mist im Haufen Nr. 2 noch fast die ursprüngliche Beschaffenheit. Es vermochte also der Kainit die Zersetzung sehr stark aufzuhalten. Indem wir auf den chemischen Befund der einzelnen Haufen uns hier nicht einlassen, bemerken wir nur, daß aus den Resultaten dieser Versuche sich folgende Schlüsse ziehen lassen: Bei der Aufbewahrung des Düngers ohne Beimengung von Konservierungsmitteln geht ein großer Teil der humusbildenden Substanz und des Stickstoffs verloren.

Kainit vermag die Zersetzung der letztern sehr aufzuhalten und den Mist vor Stickstoffverlusten hinreichend zu schützen. Der Superphosphatgips vermag die Zersetzung der humusbildenden Substanz nur wenig zu verhindern, schützt dagegen vollständig vor Stickstoffverlusten. Auch die Erde verhindert das Entweichen von Ammoniak in hohem Maße, ohne indessen die Zersetzung der organischen Substanz des Mistes wesentlich zu beeinträchtigen.

Der Kainit vermag also nicht allein den Stickstoff des Mistes hinreichend zu binden, sondern er hat den andern Konservierungsmitteln gegenüber noch die weitere wertvolle Eigenschaft, daß er die Zersetzung der humusbildenden Substanz in hohem Maße zu verhindern im stande ist. Ein mit Kainit behandelter Dünger wird daher sehr langsam in Zersetzung übergehen, im Haufen längere Zeit seine ursprüngliche Beschaffenheit beibehalten und im Boden weniger schnell, dafür aber nachhaltig wirken und am meisten Humus erzeugen. Mit Rücksicht hierauf eignet sich ein Kainitzusatz zum Mist dann besonders, wenn eine langsame Zersetzung und eine nachhaltige Wirkung desselben erwünscht ist.

Die Anwendung des Kainit als Konservierungsmittel rechtfertigt sich aber nicht auf Böden, welche von Hause aus reich an Kali sind. Wo ein Kalimangel nicht besteht, sollte man von einer Konservierung des Mistes mit Kainit absehen und an Stelle des letzteren Superphosphat verwenden, das ebenfalls konservierend wirkt und zudem noch einen dem Boden und dem Dünger mangelnden Nährstoff, die Phosphorsäure enthält. Ein Kainitzusatz zum Mist ist zu empfehlen, wenn leichte Böden, die arm an Kali sind, mit Stallmist gedüngt werden sollen.

Mais als Grünfutter.

St. Bereits in vielen Gegenden wird regelmäßig der Mais als Grünfutter angebaut, während man ihn in andern Gegenden, in denen er recht gut gedeihen würde, gar nicht antrifft. Da der Mais aber außerordentliche Mengen eines vorzüglichen und schmackhaften Grünfutters liefert, wäre eine weitere Verbreitung desselben — auch wenn er das erste Mal mißraten sollte — zu wünschen. Entsprechend der späten Aussaat und der Entwicklungszeit, welche die langen Stempel und Blätter gebrauchen, gelangt der Grünmais im Spätsommer bezw. Herbst zur Verfütterung und zwar wird er vielfach gleichzeitig mit stickstoffreicherem Futter, wie Grünwicken, Luzerne, auch mit Oelkuchen 2c. verabreicht.

Auf die Milchproduktion der Kühe wirkt der Mais günstig. Guter Lehmboden sagt dem Mais am besten zu, jedoch vermag er

bei richtiger Kultur auch auf minder gute Bodenarten ansehnliche Erträge abzuwerfen; ausgesprochene steife Lettenböden, leichteste Sand- und Moorböden sind jedoch ebenso ungeeignet wie nasse Lagen. Als Dünger für Mais empfiehlt sich namentlich Stallmist, der bereits im Herbst aufgebracht und untergepflügt und während des Winters noch durch ein Ueberfahren mit Jauche verstärkt wird. Auch das Aufbringen des reichlich zu bemessenden Stallmistes während des Winters ist angebracht; bei Mistdüngung im späten Frühjahr ist gut verrotteter Mist auszuwählen.

Auch Komposterde ist eine zweckmäßige Düngung und selbst frischer Latrinendünger wird von der Maispflanze vertragen. Ist die Düngung nicht reichlich, so muß man mit Jauche nachhelfen bezw. zeitig im Frühjahr mit Kainit, ferner mit Superphosphat, Chilisalpeter. Eine gute und tiefe Bodenbearbeitung ist unter allen Umständen nötig. Auch nach dem Aufgehen des Maises muß die Bodenbearbeitung durch Hacken, sei es mit der Maschine oder mit der Hand, fortgesetzt werden. Meist geschieht dasselbe zweimal, das erste Mal, sobald nach dem Auflaufen der Pflänzchen der Boden verhärtet oder verkrustet oder Unkraut in erheblicher Menge sich zeigt und später nochmals zur Reinhaltung von Unkraut.

Zur Aussaat empfiehlt sich am meisten der Pferdezahnmais; von den frühreifen Maissorten erhält man allerdings ein stickstoffreicheres Grünfutter, dieselben erfordern aber zu ihrem Gedeihen durchschnittlich ein wärmeres Klima und die Ernte fällt nicht so reichlich aus, wie beim Pferdezahnmais.

Wenn man von der guten Beschaffenheit des Saatguts durch die gerade bei Mais unerläßlichen Keimproben sich überzeugt hat, dann braucht man etwa 50—70 Pfd. pro Morgen.

Zum Eindringen der Saat bedient man sich in größeren Wirtschaften der Drillsaat mit nachfolgendem Anwalzen. Beim Fehlen einer Drillmaschine zieht man mittels des Marqueurs nicht zu tiefe Furchen in einer Entfernung von 40—45 Ctm., streut den Samen mit der Hand ein, schleift mit der Wiesenschleife oder der umgekehrten Egge durch Ueberfahren in schräger Richtung zu den Furchen die letzteren zu und walzt nötigenfalls.

Praktisches aus der Landwirtschaft.

Viehwirtschaft.

LW. Kranke Kartoffeln zu Futterzwecken. In der gegenwärtigen Jahreszeit und später werden infolge der Nässe des vorigen Jahres wohl vielfach größere Mengen kranker Kartoffeln vorhanden sein, die dann meistens zu Futterzwecken dienen müssen. Obgleich die trockenfaulen Knollen weniger schädlich sind, als die naßfaulen, ist in beiden Sorten doch ein gewisses Aussuchen selbstredend nötig; sodann werden die kranken Kartoffeln gedämpft oder abgekocht. Rohe Kartoffeln erhöhen bei Milchkühen die Milchmenge, gekochte Kartoffeln dagegen wirken günstig auf die Mastleistung. Bei der Verfütterung roher Kartoffeln an Milchvieh mengt man auf 1000 Pfd. Lebendgewicht 25—30 Pfd. rohe Kartoffeln mit $^1/_8$ ihres Gewichtes an Häcksel oder Spreu, also mit 4—5 Pfd. bei gekochten bezw. eingesäuerten Kartoffeln, namentlich wenn kranke Kartoffeln dabei sind, ist diese Häcksel- und Streu-Portion schon auf 20 Pfd. Kartoffeln beizumischen. An Mastvieh kann man bis zu 50 Pfd. auf 1000 Pfd. Lebendgewicht verfüttern. Es ist übrigens besser, die kranken Kartoffeln mit einem Teil gesunder Kartoffeln zusammen zu verwenden, und wenn viele kranke Kartoffeln vorhanden sind, lieber einen Teil derselben einzusäuern und in diesem Zustande allmählich zu verfüttern. Bei der Wahl des Beifutters ist besonders auf kalkreiche Futtermittel zu achten resp. es ist direkt Kalkfütterung hinzuzusetzen. Nicht nur beim Jungvieh ist zur normalen Ausbildung des Knochensystems Kalk und Phosphorsäure in ziemlich beträchtlichem Grade erforderlich, sondern auch die Ernährung der Milchkühe muß unter Beachtung der im Gesamtfutter enthaltenen Menge des Kalkes geschehen und darauf muß man bei Verwendung kranker Kartoffeln doppelt achten.

Ein Fall von bitterer Milch und dessen Beseitigung. Dr. Dammann schreibt darüber in der „Deutschen Tierärztl. Wochenschr." folgendes: Vielfach wird das Bitterwerden der Milch auf verschiedene Futterstoffe, wie Haferstroh, Kohlrüben, Wasserrüben, Rapskuchen, Wermut u. s. w., sowie auf alle verdorbenen Futterstoffe geschoben. Oefters hat man jedoch auch Mikroorganismen (Pilze und Bakterien) als die Erreger dieser Kalamität angesprochen. Die Gegenmittel bestanden demzufolge darin, daß man die Fütterung änderte, oder auch den Stall säuberte und desinfizierte, die Milchgefäße 2c. mit Lauge auskochte und so durch große Sauberkeit dem Uebel abzuhelfen suchte. Diese Mittel haben nicht immer ausgereicht. Dammann studierte die Verhältnisse in einem großen Viehbestande, in welchem seit Jahren immer wieder das Uebel auftrat. Er fand, daß die Jauche in dem sonst sauber gehaltenen Stall nicht richtig abfloß, sondern sich in Löchern und Ritzen festsetzte; von da kam sie an die Tiere und auch an deren Euter. Dammann glaubt, daß die positiven Erreger der bitteren Milch zum Teil auch in den Zitzenkanälen selbst vegetieren möchten. Er ordnete an, daß, bevor etwas andres geschah, die ersten drei oder vier Züge Milch aus jedem Strich aller Kühe in ein besonderes Gefäß gemolken und dieses Gemisch unschädlich beseitigt wurde. Euter und Zitzen sämtlicher Kühe sollten mit einer 2 procentigen lauwarmen Sodalösung reingewaschen, die Jaucherinnen 2c. mit 3 procentiger Kreolinlösung abgeschwemmt werden. Die Zitzenkanäle sollten dann sämtlich mittels einer eigens beschaffenen zweckmäßigen Spritze mit einer 3 procentigen wässerigen Borsäurelösung ausgespritzt und so auch im Innern desinfiziert werden. Endlich sollten Stallpflaster und Jaucherinnen undurchlässig gemacht werden, bezw. mit stärkerem Gefälle versehen werden. Trotzdem bei der Durchführung dieser Maßnahmen ein Irrtum passierte, insofern die Zitzen mit 2 procentiger Sodalösung ausgespritzt und mit 3 procentiger Kreolinlösung abgewaschen wurden, woraus eine fieberhafte Erkrankung einiger Tiere und teilweise Milchversiegung resultierte, erwiesen sich diese Maßnahmen von durchschlagendem Erfolg, so daß nach kurzer Zeit das Uebel total verschwand. Die bittere Milch gab auch viel weniger Butter, wie die normale; es gaben 18 Liter bittere Milch 1 Pfund Butter, nach der Hebung der schädlichen Ursachen wurden aus 14 Liter Milch 1 Pfund Butter gewonnen.

Obstbau und Gartenpflege.

St. Obstbaumdüngungs-Versuche. Die deutsche Landwirtschaftsgesellschaft hat einen besonderen Ausschuß für das Studium der Obstbaumdüngung eingesetzt und die Versuche, die auf Veranlassung dieses Ausschusses veranstaltet sind, haben schon beachtenswerte Ergebnisse geliefert. So ergab sich bezüglich des Bedarfs der verschiedenen Obstarten an einzelnen mineralischen Nahrungsstoffen, daß die Süßkirsche viel mehr Kali und Kalk als die Pflaume braucht, der Apfel viel, die Birne wenig Kalk. Eine bloße Stallmistdüngung genügt nicht, um den Bedarf der Obstbäume an Mineralstoffen zu decken, es ist noch Beigabe von Mineraldünger erforderlich, wenn man sowohl an Wachstum wie an Fruchtbarkeit das Höchste erreichen will. Bei Neuanlagen von Obst-, namentlich von Zwergobstgärten, ist eine möglichst reichliche Verwendung von Stallmist mit Rücksicht auf die Bodenverbesserung sehr zu empfehlen. (Wir erinnern jedoch daran, daß der Stallmist nicht unmittelbar an die Wurzeln gebracht werden darf.) Aetzkalk wirkt gut auf schwerem, feuchtem Boden, auf Sandboden ist Mergel vorzuziehen. Rohe Kalisalze wirken auf schwerem, gutem Boden oft schädlich. Wein und auf Quitten veredelte Birnen leiden namentlich von diesen Salzen, die aber für extensiven Obstbau, auf leichtem, trocknem Boden sehr nützlich zu wirken pflegen. Kali und Phosphorsäure giebt man zweckmäßig im Herbst, wässert dann aber auch die Bäume, um den Dung alsbald mit Sicherheit den Wurzeln zuzuführen. Ein Ueberschuß von Kali und Phosphorsäure schadet nicht, wohl aber ein Mangel. Stickstoffdüngung in Form von Chilisalpeter kann man im Frühjahr bis in den Sommer hinein geben. Die Düngungsversuche der deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, die im großen Maße, namentlich in Feldbrunnen bei Osterode a. H. ausgeführt wurden, ergaben beispielsweise, daß bloße Stallmistdüngung bei Süßkirschen nur den dritten Teil der Früchte erzeugt, wie Stallmist mit Beigabe von Kali und Phosphorsäure und nur den vierten gegenüber einer vollen Beidüngung (Kali, Kalk, Phosphorsäure und Stickstoff). Aepfel brachten den 4- bis 5fachen Ertrag mit vollständiger Beidüngung gegenüber bloßer Stallmistdüngung. Johannisbeeren sind sehr dankbar für Phosphorsäurebeigabe; Stachelbeeren stellen höhere Ansprüche, weil sie in der Regel englischen Hochzuchten entstammen, die auf guten Boden und starke Düngung angewiesen sind. Durch Beigabe vollständigen Mineraldüngers kann man das Gewicht ihrer Früchte mehr als verdoppeln. Nun soll man sich aber nicht vorstellen, daß bloße Düngung, und sei es auch die stärkste und zweckmäßigste, ausreicht, um vollkommenes Obst zu erzielen. Es gehört dazu auch kunstgerechter Schnitt, gute Bodenbearbeitung, Baumpflege 2c.

LW. Die Behandlung der sehr hübsch aussehenden Obstbäumchen in Guirlandenform weicht von jener, welcher die Horizontalcordons unterworfen werden, nicht ab. Wenn die beiden Hauptäste der Bäumchen herangezogen sind, ist ein langer Schnitt zu empfehlen. Zu stark wachsende Seitentriebe, welche Holztrieben ähneln, sind im Mai zu entspitzen oder flach niederzubinden. Alle starken Verzweigungen sind in Zäune zu halten. Ist das Einkneipen von einigen Trieben im Mai-Juni übersehen worden und man bemerkt dies erst, wenn sie eine Länge von 25—30 Ctm. erreicht haben, so ist es zum Abkneipen derselben zu spät. Wollte man solche Triebe auf circa 10 Ctm. ihrer Länge entspitzen, so würden alle zurückbleibenden Augen, die sich in Fruchtaugen umgestalten sollten, üppig austreiben. Es ist daher immer besser, solche Triebe ca. 8 Ctm. von ihrer Basis an gerechnet herabzudrehen, außerdem ist ihnen die Spitze zu nehmen. Die Folge dieser Operation wird sein, daß die Triebe in ihrem Wuchs gehemmt werden und daß die an der Basis derselben sitzenden Augen anschwellen, ohne in Seitentriebe auszuwachsen. Einschnitte über und unter den Augen rufen die Entwickelung von Nebenzweigen und Fruchtholz hervor. Das Schätzenswerte solcher Bäumchen ist, daß sie schon nach zwei bis drei Jahren ihrer Pflanzung Früchte tragen. Zu dieser Zuchtart sich eignende Birnsorten sind: **Diels Butterbirne, Duchesse d'Angoulême, Bonne Louise d'Arranches, Colmar d'Arenberg, Soldat Laboureur, Beurré Hardy, Beurré Bachelier, Nec plus Meuris 2c.**, sämtliche auf der Quitte veredelt. Aepfel: **Balduin, Belle dubois, Blenheim Peppin Calville blanc, Kaiser Alexander, Reine des Reinettes, Reinette de Canada, Warners King 2c.**, sämtlich auf Schnittapfel- oder Johannisbeerstamm veredelt.

LW. Die gewöhnlich üblichen Pflanzenkübel sind eigentlich recht unbeholfene Gefäße und lassen auch sonst manches zu wünschen übrig. Auf der vorjährigen Dresdener Internationalen Gartenbau-Ausstellung fanden nun die von A. Firmenich in Frechen bei Köln ausgestellten Pflanzenkübel eine günstige Beurteilung. Dieselben bestehen nämlich aus einem stark verzinkten Eisengerippe, in welches Schieferplatten als Boden und Seitenteile lose eingefügt sind, so daß sich diese leicht herausnehmen und wieder einschieben lassen. Der Vorteil dieser Kübel beruht in deren Dauerhaftigkeit und schönem Ansehen, außerdem erleichtern sie wesentlich das Umpflanzen, indem man nur die Schieferplatten herauszuziehen braucht, um den vollständig unversehrten Wurzelballen zu erhalten und überdies sind die Kübel frei von jeglichem Ungeziefer und von Schimmelpilzen. Sollten durch etwaige Zufälle einzelne Schieferplatten brechen, so kann durch Einschieben von in Reserve gehaltenen Platten der Schaden sofort gut gemacht werden.

Geflügel-, Fisch- und Bienenzucht.

LW. Wie für alles junge Federvieh wird, trotz der oft freundlichen Frühlingssonne, das Wetter der gegenwärtigen Jahreszeit für junge Gänse oft verhängnisvoll, namentlich wenn Kälte und Nässe zusammentreffen; nötigenfalls lasse man also die Tiere im Stall. Schnupfen (Schnarr) tritt übrigens schon auf, wenn die Gänse nicht hinreichend reines Wasser finden; diese Krankheit wird leicht epidemisch, falls nicht rechtzeitig mit Reinigen und antiseptischen Mitteln eingegriffen wird. Man reinigt den Tieren den Schnabel in lauwarmem Wasser, taucht ihn in schwache Lösung von übermangansaurem Kali und läßt dann etwas feines Oel in die Nasenlöcher laufen; dabei halte man die Tiere warm und sei in der Fütterung vorsichtig. Ist die Gans größer, so ist sie ja eigentlich ein Allesfresser, verlangt aber doch Abwechselung in der Nahrung, wie Körner, Wurzeln, Wasserpflanzen, Rüben, Disteln, Küchenabfälle, Biertreber, Insekten, Fischbrut u. dergl. m. Dafür liefert sie aber bekanntlich fettes, schmackhaftes Fleisch, eine als Leckerbissen geschätzte Leber und vortreffliche Federn. Für den Laien in der Gänsezucht sei noch bemerkt, daß die bekanntesten Gänse folgende sind: Die dunkelgraue Toulouser oder Pyrenäen-Gans, die größte ihres Geschlechts, die oft 30 Pfund schwere Tiere liefert; die rein weiße Emdener, die pommersche, welche uns mit den berühmten Gänsebrüsten oder Spickgänsen versorgt, die mecklenburgische; die Gänse der niederungarischen Städte, die Lockengans, deren Flügeldecken gekräuselte Federn aufweisen, und verschiedene andre.

LW. Junge Enten sind infolge ihrer weichen Flaumbedeckung ebenso wie junge Gänse sehr empfindlich gegen Kälte und Nässe. Ein erfahrener Züchter giebt nie frisch ausgeschlüpfte Entchen ins Wasser, sonder er pflegt selbige erst einige Tage, bis sie sich an Luft und an Bewegung gewöhnt haben. Es ist ja bekannt, daß nicht alle Tiere zu gleicher Zeit ausschlüpfen, das Laufen dauert oft lange Zeit, manchmal vergehen einige Tage, bis alle Entchen ausgeschlüpft sind. Schon aus diesem Grunde muß man sie einige Zeit pflegen, weil man warten muß, bis alle ausgeschlüpft sind, ehe man sie dann unter die Pute oder die Henne geben und mit dieser ins Freie lassen kann. Sehr selten wird man finden, daß ein Züchter eine Ente brüten läßt; immer verwendet man zum Ausbrüten der Enteneier Truten oder Hühner. Daß die Enten so ungleich ausschlüpfen, hat seinen Grund darin, daß die Enteneier meist sehr verschiedenen Datums sind; die neuesten Eier schlüpfen immer früher aus. Es ist also durchaus notwendig, die Entchen in der ersten Zeit recht warm zu halten, weshalb man ihnen nur an warmen, durchaus sonnigen Tagen den Ausgang ins Freie gestattet. Andernfalls beläßt man die Brut ruhig im geschützten Stalle und besonders, wenn man sehr früh hat brüten lassen, wird man hierzu meist so lange genötigt sein, bis der leichte Flaum der Enten einem wärmeren Kleide gewachsen ist.

Vermischtes.

* **Die Gartenanlagen und Gewächshäuser des Freiherrn von Rothschild** auf der Hohen Warte bei Wien, werden der „N. Fr. Pr." folgendermaßen geschildert: Der Gang durch die weiten Gartenanlagen, die sich an den Hängen der letzten Erhebungen des Wienerwaldes hinziehen und von denen man einen entzückenden Fernblick über Wien und das Donaugelände genießt, ist besonders in dieser Jahreszeit über alle Maßen lohnend. Der frische Rasenteppich ist mit einem bunten Dessin von blühenden Tulpen, Narcissen, seltenen Primeln, Violen und andern Frühlingsblumen durchwirkt; aus dem zarten Laubgrün der Sträucher und Bäume lachen die weißen und rosigen Blüten der Fruchthölzer hervor, besonders aber eine japanische Mispel-Art, deren in prächtig rotem Blütenkleid dastehendes Strauchwerk das Auge des Wanderers erfreut. In den Obstplantagen stehen, wohl geordnet in langen Reihen und in zierlichen Formen gezogen, die Bäumchen, deren zarte Blütenknospen eine süße Verheißung für den kommenden Herbst bilden. Den Glanzpunkt dieser Anlagen bilden die weithin sich dehnenden Glashäuser, eine Sehenswürdigkeit, die keinem Fremden, welcher Wien besucht, fremd bleiben sollte. Der größte Teil der hier in Kalt- und Warmhäusern gezogenen Pflanzen gehört zu den größten Seltenheiten; viele sind nur an dieser Stelle zu sehen, und weitaus die meisten sind an Ort und Stelle von dem kundigen Hortologen Joli selbst gezogen und durch Kreuzung erzeugt worden. Die Sammlung der Orchideen, welche vier Abteilungen umfaßt, ist einzig in ihrer Art; in einer Abteilung, in welcher ungezählte Ericas in allen Nuancen von weiß, mattrosa und rot blühen, und noch mehr in dem weiten Raume, wo von der einzigen Art des Cyclamen persicum durch Kreuzung mehrere hundert Spielarten in allen Tönen der Blüte von weiß, blau und rot und in allen Größen erzeugt wurden, wird der Blumenzüchter wie der Naturforscher reiche Anregungen finden. Dicht daneben fesselt den Besucher das Cacteenhaus, wo mehr als dreihundert Varietäten dieser Gattung, darunter viele Unica, durch die Mannigfaltigkeit ihrer bizarren Formen und durch die Pracht ihrer Blüten entzücken. In Hunderten von Varietäten und Spielarten kann man hier blühende Camellien, Azaleen, Nelken und Cinerarien von kolossalen Dimensionen, prächtig rote Amaryllis-Arten und seltene Päonien bewundern. Die Pièce de résistance bildet das Warmhaus, in dessen Hauptraum den Besucher eine berauschende Farbensymphonie empfängt: aus einem Fond von großen Vergißmeinnicht steigen prächtige weiße und rote Digitalen und Rosen in allen Farben empor, deren Duft den Raum erfüllt; aus diesem Raume tritt man in eine Tropenlandschaft, wo aus einem aus Lykopodium und Bärlapp gebildeten üppigen Boden Farren, Palmen und tropische Blüten emporwuchern. Ein Gang durch jenen Teil des Glashauses, in welchem die feinen Obstsorten gezogen werden, führt in eine womöglich noch merkwürdigere Sphäre; da ranken sich Weinstöcke empor, die in vollster Blüte stehen, und gleich daneben winken von andern Stöcken auch bereits die reifen Trauben; dort blicken aus dunkler Laube rote Kirschen, reifende Pfirsiche und riesige Erdbeeren hervor.

Handels-Zeitung.

Getreide.

Berlin. Freier Verkehr: Weizen Maiware 158 bis 159,50 Mk. bez., Juliware 158—159,25 Mk. bez., Septemberware 155,25 bis 156 Mk. bez. Roggen Maiware 116,75—117,25 Mk. bez., Juliware 118,25—118,75 Mk. bez., Septemberware 120—120,50 Mk. bez. Gerste, Futtergerste 102—125 Mk. bez., Braugerste 126—170 Mk. bez. Hafer loco 125—150 Mk. bez., feinster über Notiz. Maiware 127,25 Mk. bez. Mais loco amerikanischer 83—88 Mk. bez., Maiware 81,75 Mk. bez. Erbsen, Futterware 116—130 Mk. bez., Kochware 135—165 Mk. bez., Viktoria-Erbsen 170—185 Mk. bez. Roggenmehl 0 und 1 Maiware 15,45 Mk. bez., Juliware 15,60 Mk. bez. — **Hamburg.** Weizen ruhig, holsteinischer loco 160 bis 164. Roggen ruhig, mecklenburgischer loco 120—135, russischer ruhig, loco 81. Mais 81. Hafer ruhig. Gerste ruhig. — **Pest.** Weizen loco fest, per Mai-Juni 7,54 Gd. 7,55 Br., per Herbst 6,95 Gd. 6,96 Br. Roggen per Herbst 5,72 Gd. 5,75 Br. Hafer per Herbst 5,40 Gd. 5,42 Br. Mais per Mai-Juni 3,36 Gd. 3,37 Br., per Juli-August 3,51 Gd. 3,52 Br. Kohlraps per August-September 10,30 Gd. 10,40 Br. — **Stettin.** Freier Verkehr: Weizen loco 160. Roggen loco 116,50—117. Hafer loco 125—128. — **Wien.** Weizen per Mai-Juni 7,68 Gd. 7,70 Br., per Herbst 7,22 Gd. 7,23 Br. Roggen per Mai-Juni 6,40 Gd. 6,45 Br., per Herbst 6,08 Gd. 6,10 Br. Mais per Mai-Juni 3,68 Gd. 3,69 Br. Hafer per Mai-Juni 5,81 Gd. 5,85 Br., per Herbst 5,71 Gd. 5,75 Br.

Sämereien.

Breslau. Bericht von Oswald Hübner. Das Sämereiengeschäft der abgelaufenen Woche bewegte sich in den engsten Grenzen; für sämtliche Kleesaaten ist dasselbe nunmehr völlig beendet, und war die Nachfrage nur noch minimal. Lebhafter war das Geschäft, veranlaßt durch die seit Beginn der Woche eingetretene schöne und warme Witterung, in allen Sorten Gräsern, Futter- und Zuckerrüben, worin aber die Nachfrage mit wenigen Ausnahmen noch schlank befriedigt werden konnte. Der Bedarf an Zwischensaaten war noch unbedeutend. Notierungen für seidefrei: Original-Provencer-Luzerne 59—69 Mk., italienische 45—52 Mk., Sandluzerne 60—68 Mk., Rotklee 38—50 Mk., Weißklee 35—60 Mk., Gelbklee 18—22 Mk., Inkarnatklee 18—22 Mk., Wundklee 28—44 Mk., Schwedischklee 35—50 Mk., englisches Raygras I. importiertes 14—17 Mk., schlesische Absaat 10—13 Mk., italienisches Raygras I. importiertes 16—19 Mk., schlesische Absaat 11—14 Mk., Timothee 20—26 Mk., Senf weißer oder gelber 10—13 Mk., Serabella 10—13 Mk. per 50 Kilo. Lupinen gelbe 10,50—14 Mk., Lupinen blaue 10,50—12 Mk., Wicken 11,50 bis 14 Mk., Peluschken 13,50 bis 16 Mk., Victoria-Erbsen 15—18 Mk. per 100 Kilo netto.

Spiritus.

Berlin. Spiritus loco ohne Faß (vom Coursmakler gehandelt) mit 70 Mk. Abgabe 41 Mk. bez., mit Faß Maiware 44,9 bis 45,1 Mk. bez., September 45,1—45,3 Mk. bez., Oktober 44,3 Mk. bezahlt. — **Breslau.** Spiritus per 100 Liter 100 pCt. exclusive 50 Mark Verbrauchsabgaben per Mai 58,90 Gd., do. do. 70 Mark Verbrauchsabgaben per Mai 39,20 Gd. — **Hamburg.** Spiritus (unverzollt) fest, per Mai-Juni 20,25 Br., per Juni-Juli 20,25 Br., per Juli-August 20,50 Br., per August-September 20,62 Br. — **Stettin.** Spiritus loco 39,50.

Vieh.

Berlin. Amtlicher Bericht. Auf dem städtischen Central-Viehhof standen zum Verkauf: 4986 Rinder, 8395 Schweine, 1567 Kälber, 11 940 Hammel. Da die letzten Fleischmärkte sehr ungünstig aus-

gefallen waren, verhielten sich die Käufer durchweg sehr zurückhaltend. Der Rindergeschäft wickelte sich bei dem reichlichen Angebot ganz gedrückt und schleppend ab. Es bleibt großer Ueberstand. I. 54 bis 57, II. 46—51, III. 38—44, IV. 30—36 Mk. für 100 Pfund Fleischgewicht. Der Schweinemarkt verlief ebenfalls schleppend und wird nicht ganz geräumt. I. 44, ausgesuchte Posten darüber, II. 41—43, III. 38—40 Mk. für 100 Pfd. mit 20 pCt. Tara. Der Kälberhandel gestaltete sich gedrückt und schleppend. Es wird nicht ausverkauft. I. 54—58, ausgesuchte Ware darüber, II. 48—52, III. 40—45 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht. Auch am Hammelmarkt war der Geschäftsgang schleppend und bleibt Ueberstand. I. 46—48, Lämmer bis 50, II. 40—44 Pf. für 1 Pfd. Fleischgewicht.

Zucker.

Hamburg. Rübenrohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usauce, frei an Bord Hamburg per Mai 8,87½, per Juni 8,90, per Juli 8,92½, per August 8,95, per Oktober 8,90 per Dezember 9, ruhiger. — **London.** 96proc. Javazucker 10,63, ruhig, Rübenrohzucker loco 8,90 Verkäuferpreis. — **Magdeburg.** Börsenterminpreise abzüglich Steuervergütung. Rohzucker I. Produkt. Basis 88 pCt. frei an Bord Hamburg. Mai 8,90 Bez. 9,02½ Br. 9 Gd., Juni 9,07½ Br. 9,02½ Gd., Juli 9 Br. 8,95 Gd., August 0,02½ Br. 9 Gd., Oktober 9 Br. 8,95 Gd., Oktober-Dezember 9 Bez. 9,02½ Br. 8,97½ Gd., November-Dezember 0,02½ Br. 9 Gd., Januar-März 0,22½ Br. 0,17½ Gd., fest. Preise für greifbare Ware mit Verbrauchsabgabe: Brotraffinade I. 23 Mk., do. II. 22,75 Mk. Gemahlene Raffinade 22,50—23,25 Mk., gemahlen Melis I. 22½—22,25 Mk., stetig. — **Paris.** Rohzucker ruhig, 88 pCt. loco 24,50. Weißer Zucker matt, Nr. 3, per 100 Ko. per Mai 25,25, per Juni 25,36, per Juli-August 25,75, per Oktober-Januar 27,36.

Verschiedene Artikel.

Kaffee. Amsterdam, Java good ordinary 46,50. Hamburg, good average Santos per Mai 39,50, per September 41, per Dezember 42, März 42,25. — Havre, good average Santos per Mai 49,50, per September 50,50, per Dezember 51,25, kaum behauptet.

Petroleum. Antwerpen, raffiniertes Type weiß loco 16,36 bez. u. Br., per Mai 16,36 Br., per Juni 16,50 Br., ruhig. — Bremen, raffiniertes still, loco 5,35 Br. — Hamburg ruhig, Standard white loco 5,40 Br.

Rüböl. Berlin, an der Börse und im freien Verkehr loco ohne Faß Maiware 56,1—56,2 Mark bez., Oktoberware 53,6 Mark nom. — Hamburg ruhig, loco 55,50 Br. — Köln loco 58, per Mai 56,80. — Stettin, freier Verkehr: Mai 55.

Wein. Trier. Das „Berliner Tgbl." schreibt: Der letzte Tag der diesjährigen Frühjahrs-Weinversteigerungen brachte bei außerordentlich animierter Kauflust die 1895er Saar- und Moselweine des bischöflichen Priester-Seminars auf den Markt. Es erzielten 25 Fuder Canzemer 2350—5380 Mark oder 3480 Mark pro Fuder im Durchschnitt. 8 Fuder Wiltinger 3020—5050 Mark, oder 3760 Mark im Durchschnitt. 2 Fuder Ayler 4020—5710 Mark. 8 Fuder Trittenheimer 2040—2550 Mark, oder 2359 Mark im Durchschnitt. 7 Fuder Thronerhofberger 1640—2980 Mark, oder 2106 Mark im Durchschnitt. 3 Fuder Uerziger 1530—3380 Mark. 17 Fuder Erdener 2090—5870 Mark, oder 3014 Mark im Durchschnitt. Gesamterlös der Versteigerung 220,170 Mark, oder 3145 Mark pro Fuder im Durchschnitt.

Allerlei Wissenswertes für das Haus.

Der Sitz des Hungergefühls. Wie man sich doch täuschen kann! Als Sitz des Hungergefühls wird fast allgemein die Magengegend bezeichnet. Es scheint aber nicht ganz zu stimmen, wenigstens bei vielen Leuten. Der Physiologe L. Hermann weist nämlich darauf hin, daß bei ihm selbst und bei vielen andern Personen das Hungergefühl ganz entschieden seinen Sitz in der Hals- und Rachengegend hat und anscheinend durch die mechanische Einwirkung des Verschluckens fester Speisen gestillt wird. In diesen Fällen hat somit das Hungergefühl 'nicht den Sitz im Magen, sondern denselben Sitz wie das Durstgefühl.

Course der Berliner Börse.

Geld-Sorten und Banknoten.

Dukaten	pr. Stück	9.72 bz
Sovereigns	pr. Stück	20.375 bz G
20 Francs-Stücke	pr. Stück	16.24 G
Gold-Dollars	pr. Stück	4.1825 bz
Imperials	pr. Stück	—.—
do.	pr. 500 Gr.	—.—
Engl. Banknoten	1 L. St.	20.365 bz
Franz. Banknoten	pr. 100 Fr.	81.15 bz
Oesterr. Banknoten	pr. 100 Fl.	170.50 bz
Russische Banknoten	pr. 100 Rb.	216.65 bz
Zoll-Coupons		323.90 bz

Deutsche Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichsanleihe	4	103.90 G
do. do.	3½	104.00 B
do. do.	3	98.00 bz G
Preuß. conf. Anleihe	4	104.00 bz
do. do.	3½	104.00 bz B
do. do.	3	98.40 G
Staats-Schuldscheine	3½	100.10 G
Kurmärk. Schuldv.	3½	—.—
Berliner Stadt-Obligat.	3½	101.50 G
do. do. 1892	3½	101.40 bz G
Breslauer Stadt-Anleihe	4	—.—
do. do. 1891	3½	100.25 B
Bremer Anleihe 1892	3½	101.60 G
Charlottenb. Stadt-Anl.	4	102.20 G
Magdeburger Stadt-Anl.	3½	101.10 G
Spand. Stadt.-Anl. 1891	4	—.—
Ostpr. Provinz.-Oblig.	3½	99.70 bz
Rhein. Provinz.-Obligat.	4	102.00 G
Weimar. Stadt-Anleihe	3½	—.—
Westpr. Provinz.-Anleihe	3½	100.00 bz G
Pfandbriefe.		
Berliner	5	121.20 B
do.	4½	114.40 G
do.	4	112.60 bz
do.	3½	104.90 G
Landschaftlich. Centr.	4	—.—
Kur- u. Neumärkische	3½	100.80 G
do. do. neue	3½	100.80 G
Ostpreußische	3½	100.20 B
Pommersche	3½	100.30 G
Posensche	4	—.—
do.	3½	100.10 G
Sächsische	4	104.10 G
Schlesische ld. neue	3½	—.—
Westfälische	4	102.40 bz
Westpreußische I. IB.	3½	100.20 bz
Rentenbriefe.		
Hannoversche	4	105.00 G
Kur- u. Nm. (Brdg.)	4	104.60 G
Pommersche	4	104.60 bz G
Posensche	4	104.90 B
Preußische	4	—.—
Rhein- u. Westf.	4	104.75 G
Sächsische	4	104.60 G
Schlesische	4	104.60 G
Schlesw.-Holstein	4	105.00 G
Badische St.-Eisenb.-Anl.	4	102.60 G
Bayerische Anleihe	4	102.00 G
Bremer Anleihe 1885	3½	—.—
Hamburg. amort. Anl. 91	3½	101.60 bz
do. Staats-Rente	3½	106.00 bz G
Hessen-Nassau	4	—.—
Mecklenb. conf. Anl. 86	3½	101.50 G
do. do. 90—94	3½	102.00 bz B
Sächsische Staats-Anl. 69	3½	101.80 B

Ausländische Fonds und Staats-Papiere.

Bukarester Stadtanl. 88	5	100.20 bz G
Finnländ. Loose	—	56.40 bz
Galizische Propinat.-Anl.	4	—.—
Gothenb. St. v. 91 S. A.	3½	—.—
Italienische Rente	4	91.40 bz G
do. amortisiert III. IV.	4	90.25 G
do stfr Hyp.-Obl	—	—.—
Mailänder 45 Lire-Lose	—	39.75 B
do. 10 do	—	12.50 bz
Neufchatel 10 Fr.-Lose	—	—.—
New-York Gold rz. 1901	6	108.40 G
Norwegische Anleihe 88	3	—.—
do do. Hyp	3½	—.—
Oesterr. Gold-Rente	4	104.40 G
do. Papier-Rente	4⅕	—.—
do. Silber-Rente	4⅕	102.20 bz G
Poln. Pfandbr.	4½	67.60 B
Röm St.-Anl. I. S.	4	91.75 bz G
do II.-VIII.	4	90.40 bz G
Rumänier fundiert	5	—.
do amort. (4000)	5	100.40 G
do. 1890	4	88.00 G
do. 1891	4	87.90 bz
Ruff.-Engl. conf. Anl. 80	4	103.00 bz
do innere 1887	4	—.—
do. Gold 1884 8 u. 4er	5	—.—
do. conf. Eisenb. 25 u. 10er	4	102 90 bz
do. Goldanl. stfr. 94	3½	99.75 bz
do. Nikolai-Obl. 2000	4	—.—
do. Pol. Schtz. 150-100	4	—.—
do. Boden-Credit gar.	4½	105.40 bz G
Schwed. Hyp.-Pfdbr. 78	4	106.10 bz G
do. Städte-Pfdbr. 83	4	—.—
Serbische Gold	5	88.25 bz G
do Rente 1884	5	—.—
do. do 1885	5	—.—
Ung. Goldrente 1000	4	104.00 B
do. do Fl 100	4	104.20 bz
do Kr R. 10000-100	4	100.40 G
do. Grundentl.-Oblig.	4	—.—
do. Invest.-Anleihe	4½	104.25 G

Los-Papiere.

Augsb. 7 Fl.-Lose	23.50 G
Barletta 100 Lire-Lose	27.25 bz
Braunschw. 20 Thlr.-Lose	106.00 bz
Freiburger Lose	27.25 B
Goth. Präm.-Pfandbr.	123.40 bz
do. do. Pfandbr. II.	116.00 bz
Hamb. 50-Thlr.-Lose	—.—
Köln-Mind. 3½% P.-A.	139.00 B
Lübecker 50-Thlr.-Lose	—.—
Meining Präm.-Pfandbr.	136.40 bz
Meining. 7 Fl.-Lose	21.90 bz
Oesterr. Lose von 1858	348.75 bz
do. do. von 1860	150.20 G
do. do. von 1864	—.—
Ruff. Präm.-Anl. von 1864	188.25 bz
do. do. von 1866	176.00 bz
Türken-Lose	104 25 bz
Ungarische Lose	274.60 B

Hypotheken-Certificate.

Braunschw.-Hann. Hypbr.	4	100.90 B
Dt. Gr.-C.-Pfdb. III. IV.	3½	103.60 G
do. do. V.	3½	98.90 G
do. do. IV.	4	101.80 G
Dtsch. Grundsch.-Obl.	4	100.80 bz G
Dtsch. Grundsch.-B.-Pfdbr.		—.—
VII. u. VIII. unk. b. 1906	3½	—.—
D. Hyp.-B.-Pfdb. IV. V. VI.	5	—.—
do.	4	101.10 bz G
Hamburger Hyp.-Pfandbr.	4	100.50 G
do. unk. b. 1900	4	101 90 bz G
Mecklenb. Hyp.-Pfandbr.	3½	101.00 bz
Meininger Hyp.-Pfandbr.	4	101.90 bz G
do unk. b. 1900	4	100.70 bz G
Nordd. Grundc. Hyp.-Pfdb.	4	100.25 bz
Pomm Hyp.-B. III. IV. neue	4	101.50 bz G
do. 4% Pfd.-Em. VII. VIII.	4	104.50 bz G
Pr. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	—.—
do. III., V. u. VI.	5	—.—
do. IV. rz. 115	4½	116.10 bz G
do. X. rz. 110	4½	111.25 G
do. VII., VIII. IX.	4	100.90 bz G
do. XIII. unk. b. 1900	4	102.00 bz G
do. XIV. unk. b. 1905	4	104 70 bz B
do. XI.	3½	99.50 G
do. XV. unk. b. 1904	3½	100.00 bz G
Pr. Centrb.-Pfdb. 1886-89	3½	99.10 bz G
do. v. J. 1890 unk. b. 1900	4	102 50 bz G
do. v. J. 1894 unk. b. 1900	3½	99.50 bz G
do. Communal-Obl.	3½	99.10 bz G
Pr. Hyp.-A.-B. VIII.-XII.	4	100.75 bz G
do. XV.-XVIII.	4	102.40 bz G
do. XV. unk. b. 1900	4	102.40 bz G
Pr. Hyp.-B.-A.-G. Certif.	4	99.90 G
do. do	3½	98.50 G
Rhein. Hyp.-Pf. Ser. 62-65	4	100.20 G
do. unkündbar bis 1902	4	102.70 G
do.	3½	99.20 G
do. Hyp. Comm.-Obl.	3½	.—
Schles. Bodenkr.-Pfandbr.	4	100.90 G
do. unkündbar bis 1903	4	104.20 G
do.	3½	99.50 G
Stettin. Nat.-Hyp.-C.-G.	4½	106.00 bz G
do. do.	4	100.25 bz G

Eisenb.-Prior.-Act. u. Oblig.

Altdamm-Colberg	4	—.—
Bergisch-Märkische A. B.	3½	100.40 G
Braunschweigische	4½	—.—
do. Landeseisenb.	3½	—.—
Halberst.-Blankenbg.	4	100.75 G
Lübeck-Büchen, garant.	4	—.
Magdebg.-Wittenberge	3	95 80 G
Mainz-Ludwigshafener gar.	4	100.30 G
do. 75, 76 u. 78.	4	100.30 G
Mecklbg. Friedr.-Franzb.	3½	—.—
Oberschles. Lit. B.	3½	—.—
Ostpreußische Südbahn	4	102 50 bz G
Rheinische	3½	—.—
Saalbahn	3½	—.—
Weimar-Geraer	4	—.—
Werrabahn 1890	4	—.—
do. 1895	3½	—.—
Buschtehrader Goldpr.	4½	—.—
Dux-Bodenbacher	5	—.—
Elisabeth-Westbahn 83	4	103.40 G
Galiz. Carl-Ludwigsbahn	4	100.50 G
Gotthard	3½	102.00 G
Italienische Mittelmeer	4	98.40 bz
Ital. Eisb.-Obl. v St. gar. 5r	3	56.50 G
Kaiser Ferd.-Nordbahn	5	—.—
Kaschau-Oderberger 89	4	102.30 G
do. do. 91	4	102.30 bz
do. do. Silb 89	4	99.60 bz
König Wilhelm III.	4½	102.80 G
Kronprinz Rudolfsbahn	4	100.50 bz
do. Salzkammergut	4	103.25 B
Lembg.-Czern. steuerfrei	4	100.20 B
do. do. st.-pfl.	4	—.—
Oest.-Ung. Staatsbahn, alte	3	95.40 G
do. 1874	3	92 80 G
do. 1885	3	91.30 G
do. Ergänzungsnetz	3	94.50 G
Oest.-Ung. Staatsb. I. II.	5	116.90 bz
do. Gold	4	104.20 bz G
Oesterr. Lokalbahn	4	101.90 bz
do. Nordwestbahn	5	111.15 G
do do. Gold	5	114.00 G
do. Lit. B. (Elbethal)	5	111.10 G
Raab-Oedenb. Gold-Obl.	3	85 10 bz
Sard. Obl. stfr. gar. I. II. 5r	4	82.60 bz G
Serb. Hypoth.-Obl. A.	5	—.—
do. do. B.	5	—.—
Süditalienische 10er u. 5er	3	58.75 G
Südöst.-B. (Lmb.)	3	74.90 G
do. Obligationen	5	108 00 bz
Große russ. Eisenbahn	3	90 30 G
Iwangorod-Dombr.	4½	104.30 bz
Koslow-Woronesch	4	101.25 bz G
do. 1889	4	101.40 bz G
Kursk-Charkow-Asow	4	101.00 bz G
Kursk-Kiew	4	103.20 bz
Mosko-Rjäsan	4	—.—
do. Smolensk	5	104.70 bz B
Orel-Griasi	4	101.20 B
Rjäsan-Koslow	4	101.90 bz
Rjäs.-Uralsk I St. 404 M.	5	—.—
Rybinsk-Bologoye	5	—.—
Südwestbahn	4	102.10 bz B
Transkaukasische 3er	3	—.—
Wladikawkas	4	102.10 G
Northern-Pac. I. b. 1921	6	—
Anatolische	5	84.60 bz G
Transvaal Gold gar.	5	—.—

Verantwortlicher Redacteur H. Thieme in Berlin. — Gedruckt und herausgegeben von Ihring & Fahrenholtz, Berlin S. 42, Prinzenstraße 86.